

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

281 (2.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698865)

Die Nachrichten sind eine...
Wichtig mit Ausnahme der...
Einnahme und Belegtag...
In der Abonnementpreis...
durch die Post bezogen...
Bestellgeld 2 Mk. 27...
Man abonniert bei allen...
Anhalten, Oldenburg in der...
Expedition Peterstraße 5,
Erschließung Nr. 48.

Nachrichten

Inserate sind die wirksamste...
Verbreitung und kosten für...
das Herzog. Oldenburg pro...
Seite 15 J., sonstige 20 J.
Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Annoncen-Expe-
dition v. J. Wittner, Moritz-
straße 1, und W. H. Godes,
Gaarenstr. 5, Zwischenbahn: G.
Saubste, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 281.

Oldenburg, Freitag, den 2. Dezember 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist wieder in Berlin eingetroffen.
Korvettenkapitän Hopmann hält dem Kaiser Vortrag über seine...
Erlebnisse in Port Arthur.
Die Volksparteien des Reichstages werden den Reichstanzler...
über die Verbrechen des Grafen Kändler interpellieren.
Die Interpellation wegen des Berliner Schulkonflikts wurde...
vom freisinnigen Abgeordneten Fund begründet und vom Minister...
Sundt beantwortet.
Der deutsche Volkshörer in Wien, Graf Wedel, ist in Budapest...
eingetroffen und dem Kaiser Franz Josef empfangen worden.
Die Hibernia-Vorlage wurde vom Abgeordnetenhause der...
Reichstagskommission überwiesen.
Die Japaner haben den 203-Meter-Hügel vor Port Arthur...
mit allen Befestigungen endgültig ergriffen.
Die bisherigen Gesamtverluste der Japaner an Toten während...
der Belagerung von Port Arthur werden im japanischen Haupt-
quartier auf 25,000 Mann angegeben.
Vom Schafo werden Nidwärtersbewegungen kleinerer japa-
nischer Abteilungen gemeldet.
Die englische Regierung hat eine genaue Untersuchung wegen...
der Kohlenlieferung für die russische Flotte eingeleitet.
Italien will die zweijährige Dienstzeit einführen.
Australien will Panzerjochs in Italien bauen lassen.
In Petersburg haben sich 45 Würdenträger nebst Bobodono-
zew gegen die Einführung einer Verfassung erklärt.
Das Verfassungsprogramm der russischen Revolutionäre wurde...
in Paris veröffentlicht.
Das Schulkonflikt „Großherzogin Elisabeth“ des Deutschen Schul-
schiffes ist wohlbehalten in Dominica eingetroffen und wird...
vorwiegend am 13. d. M. nach St. Christoph in See gehen.

Ein geheimer Kongress russischer Revolutionäre.

Paris, 2. Dezember.

Vor kurzem hat in Paris ein geheimer Kongress der ver-
schiedenen oppositionellen und revolutionären Parteien und...
Organisationen Russlands stattgefunden zu dem Zwecke, über...
die Mittel eines gemeinsamen und planmäßigen Vorgehens...
zu beraten zur Erreichung derjenigen Ziele, die allen Par-
teien und Organisationen gemeinsam seien. Die Anregung...
zu diesem Kongress ging von den Mitgliedern der finn-
ländischen Opposition aus. Durch Delegierte waren auf dem...
Kongress vertreten die russischen nichtrevolutionären Libera-
len, die russischen Revolutionäre, die politischen Organisa-
tionen Polens, der Armeenier, der Geographen und Letzten. Die...
Situation, welche durch äußere Umstände herbeigeführt waren,
rechtzeitig Vertreter zu diesem Kongress zu entsenden, haben...
sich seinen Beschlüssen nachdrücklich schriftlich angeschlossen.
Neben dem Tag des Kongresses wird nach strengem Geheim-
nis beobachtet, um den russischen Behörden keine Handhabe...
zu bieten, die zum Teil in hohen Stellungen sich befindenden...
russischen Teilnehmer am Kongress ausfindig zu machen. Der...
Kongress einigte sich laut „Köln. Ztg.“ auf folgende grund-
sätzliche protokolliert niedergelegte Punkte:

1. Der gegenwärtige Augenblick des politischen Lebens...
kennzeichnet sich durch besondere Schärfe des politischen...
Kampfes. Das schnelle Wachstum der revolutionären und...
oppositionellen Kräfte einerseits, die unerbittliche Desorganisa-
tion der herrschenden Gewalt und die Entartung des herr-
schenden Regimes andererseits, machen die Frage der Liq-
uidation dieses Regimes es dringlich, und ein Zusammen-
wirken der verschiedenen Gruppen, die dieses Regime be-
kämpfen, erscheint in hohem Grade wünschenswert.
2. Da der gegenwärtige Verlauf, die verschiedenen oppo-
sitionellen und revolutionären Gruppen zu einigen, der erste...
die erste Aufgabe ist, so ist es wünschenswert, daß er nicht nur...
zu einer Feststellung der grundsätzlich allbekanntesten Ver-
hältnisse, sondern auch die Parteien trennen, sondern auch...
zur Feststellung der Punkte, die im gegenwärtigen historischen...
Augenblick einig sind.
3. Um dieses Ziel zu erreichen, erklärt es der Kongress...
für notwendig, seine Beratungen darauf zu beschränken, die...
einigen Gedanken und Ziele zur Tagesordnung zu stellen,
die schon in den Programmen der einzelnen vertretenen Par-
teien vorhanden sind, ohne die Einzelheiten der Parteien zu...
beeinflussen. Außer der Aufstellung der gemeinsamen Grund-
sätze und Ziele stellt sich der Kongress auch die Aufgabe, wenn...
möglich, zu einem Einverständnis in gewissen Fragen zu ge-

langen, die in dem politischen Kampf zur Tagesordnung...
stehen.

Von diesen allgemeinen Erwägungen ausgehend, beriet...
der Kongress die geplante Aktion unter folgenden drei...
Gesichtspunkten: politisches Regime, Nationalitätenfrage...
und Mittel zum Kampfe. Das Ergebnis dieser Beratungen...
hat der Kongress in einer von allen Vertretern unter-
zeichneten Erklärung niedergelegt. Sie trägt die Ueber-
schrift: „Erklärung über die fundamentalen Grund-
sätze und Forderungen der in einer ersten Konferenz zu Paris...
verammelten oppositionellen und revolutionären Parteien...
und Organisationen“ und hat folgenden Wortlaut:

Das russische Regime bildet ein unheilvolles Hindernis...
für den Fortschritt und die Wohlfaht ebenso sehr des...
russischen Volkes wie aller anderen von der Regierung Ruß-
lands unterdrückten Nationalitäten und es stellt im gegenwärtigen...
Stande der Zivilisation einen widerwärtigen und schädlichen...
Anachronismus dar. Der Kampf gegen dieses Regime...
kann mit weit mehr Nachdruck und Erfolg geführt werden,
wenn die Aktion der verschiedenen Parteien zusammenwirken...
wäre. Der gegenwärtige Augenblick erscheint für ein Vorgehen...
aller Parteien gegen die autokratische Regierung besonders günstig,
da diese Regierung durch die Folgen des durch ihre Un-
tenurpolitik hervorgerufenen Krieges distrebiert und...
geschwächt ist. Angesichts dieser Lage traten Delegierte...
folgender oppositioneller Gruppen zu einer Konferenz zusammen:
1. Union der liberation (russische konstitutionalistische Demokraten),
2. polnische Nationalbund, 3. polnische Sozialistenpartei, 4. Partei...
der revolutionären russischen Sozialistenpartei, 5. Partei...
der revolutionären russischen Sozialistenpartei, 6. revolutionärer Verband...
Armeniens, 7. finnlandische Partei des aktiven Widerstandes. Sie...
beschlossen einmütig im Namen aller dieser Organisationen fol-

gendes: Keine der Kongressparteien ist der Ansicht, daß sie bei einem...
gemeinsamen Vorgehen irgend einen Punkt ihres Programms an-
gibt, ebensowenig ihre tatsächliche Kampfmethode, die den Bedürf-
nissen, den Wünschen, der Lage der lokalen Elemente, Klassen...
und Nationalitäten, deren Interessen sie vertritt, entspricht; gleich-
zeitig aber stellen alle Parteien fest, daß sie sich auf folgendes...
einmütig geeinigt haben:

- 1. Abschaffung der Autokratie, Widerruf aller Maßregeln, die...
den verfassungsmäßigen Rechten Russlands Abbruch geben haben.
2. Erhebung der Autokratie durch ein demokratisches, auf dem...
allgemeinen Willen beruhendes Regime.
3. Berechtigung für jede Nationalität, die Freiheiten zu fordern,
die ihr durch die Gesetze gewährleistet sind. Unterdrückung aller...
Gewalttätigkeit der russischen Regierung gegenüber den verschie-
denen Nationalitäten.

Im Namen dieser Grundätze und Forderungen werden die...
Parteien ihre Anstrengungen daran bereiten, den demokra-
tischen Fortschritt zu beschleunigen und die Freiheiten zu er-
langen, die der ununterbrochenen Unterdrückung aller Ziele,
die die Parteien verfolgen.

Die Tatsache, daß diese Erklärung von allen Delegierten...
unterzeichnet worden ist, bezeugt: 1. P. Strouze von der...
Union der liberation; 2. J. Kamonski von der polnischen so-
zialistischen Partei, Redakteur des Blattes „Pracownicy“; 3. M.
Galdenin, Mitglied der russischen sozialistisch-revolutionären...
Partei; 4. Konni Hilanus, Mitglied der finnlandischen Partei des...
aktiven Widerstandes.

Wie man versteht, haben die Teilnehmer am Kongress...
keine, um ihre Erklärung bis zum Jaren selbst ge-
langen zu lassen.

Der Krebsgaden Russlands sind übrigens die vielen Groß-
fürsten, die, um ihr Vortreiben auf Kosten des Volkes fortzusetzen,
den Jaren von jeder Reform zurückfallen.

Das Gegenstück zu diesem Kongress der...
Revolutionäre bildet eine andere Versammlung von 45 hohen...
Würdenträgern bei dem russischen Oberprokuren, dem Schein-
Bobodonozew, der eine Hauptursache der menschen-
unwürdigen Zustände Russlands ist. Diese Würdenträger,
die natürlich sämtlich von einer Enttötung ihrer Schand-
taten durch eine Volksvertretung zittern, beschloßen, einen...
Bericht an den Jaren abzugeben, worin sie ihn auffordern...
wollen, seine Justizmänner zu jeder Konstitution zu...
verweigern.

Wie verhaßt Bobodonozew ist, besagt folgendes...
Telegramm:

Moskau, 1. Dez. Großes Aufsehen erregt in der...
Gesellschaft ein Artikel des bekannten Schriftstellers...
Petrov in der hiesigen Zeitung „Ruskoje Slovo“, der sich...
mit in Russland unerhörter Heftigkeit gegen Bobodonozew, den...
russischen Papst und „Großinquisitor“ wendet. Der...
Ausstoß strotzt von Beleidigungen des einst geachteten...
Mannes Russlands. Besondere Sensation ruft der Um-
stand hervor, daß der Artikel die Zensur passieren konnte.

Die Aufnahme der Militärvorlage.

Berlin, 1. Dezember.

Mit der Annahme, welche die Militärvorlage bisher...
in der Presse gefunden hat, kann die Regierung zufrieden...
sein. Die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen...
Dienstzeit ist nichts Geringes. Für die Erfüllung einer,
wie Deminggen sie nannte, „eminent populären For-
derung“ lassen sich auch Opfer bringen. Die Erhöhung der...
Friedenspräsenzstärke um rund 10,000 Mann gehört nicht...
zu den Gegenleistungen, die als beschwerlich empfunden...
werden. Man hatte tatsächlich selbst in parlamentarischen...
Kreisen eine weit erheblichere Heeresverpflichtung erwartet,

so daß die Mäßigung ein angenehmes Erkennen hervor-
rief. Mehr Sorge verursacht der gesteigerte Geldbedarf.
Es wird sicherlich der Versuch gemacht werden, von diesen...
Kosten etwas abzuhandeln. Die Reichskammer des Zentrums...
sind besonders gewandt darin, Ersparnismöglichkeiten zu...
entdecken. Aber nach dem, was wir von unternichtiger...
Seite vernommen haben, scheint solchen Bemühungen wenig...
Erfolg zu winken. Die Heeresleistung stehe auf dem...
Standpunkte, so wurde uns gesagt, daß die Forderungen zum...
Ausgleich der zweijährigen Dienstzeit, Vermehrung des...
Ausbildungspersonals usw., im großen und ganzen unabänderlich...
sind. Im anderen Falle sei bei der Verleugung des Ausbil-
dungspersonals nicht auf die Dauer durchführbar. Von konservativer...
Seite wird die unveränderte Annahme der Militärvorlage emp-
fohlen werden. Die „Kreuzzeitung“ bereitet auf diese...
Stellungnahme vor. Zugleich aber läßt das führende konser-
vative Organ erkennen, daß gegen die zweijährige Dienst-
zeit weiterer Widerstand nicht geleistet werden soll. „Die...
zweijährige Dienstzeit gehört zu den politischen Erzeugnissen...
nicht zu den militärischen Reformen. Nach Lage der Sache...
können wir ihr aber heute nicht mehr widersehen.“ Das ist...
eine praktische Auffassung der Situation, immer die ange-
messene und verständlichste in der Politik. Früher hatte...
es den Anschein, daß die Rechte dem Prinzip der dreijährigen...
Dienstzeit zutriebe Anträge auf Rückkehr zu dieser Stelle...
bei Ablehnung der Anträge gegen die Militärvorlage...
stimmen wolle. Eine beratige Demonstration wäre ganz...
zweifellos gewesen. Da zu den entschiedenen Gegnern der...
Heeresverpflichtung einzuweisen die Sozialdemokraten, die...
freisinnige Volkspartei, die deutsche Volkspartei und die...
Polen gerechnet werden, so ist eine Mehrheit für die...
Vorlage als gesichert zu betrachten.

Berliner Mieten im Etat.

Berlin, 1. Dezember.

Eine Wirkung der eigenartigen Mietverhältnisse...
Berlins zeigt sich auch im vorliegenden Reichsetat. Es ist...
nicht möglich gewesen, im „Ministerverteil“ um die...
historische Wilhelmstraße herum, für einen vortragenden...
Mat des Reichstanzlers eine Wohnung ausfindig zu machen,
deren Mietpreis auch nur entfernt im Verhältnis steht zu...
dem diesem Beamten zukommenden Mietgelddurchschnitt...
von 1500 Mark. Unter 12,000 Mark — nur wenig mehr beträgt...
das ganze Einkommen des Geheimrats — ist kein Quartier...
erhältlich. Da aber der Kanzler den vortragenden Mat...
jederzeit in seiner Nähe wissen muß, bleibt nichts übrig,
als diesem Beamten auf Reichskosten eine Wohnung für...
12,000 Mark zu mieten und diese Summe im Etat anzu-
fordern. Die Hochflut des geschäftlichen Lebens macht...
eben nicht halt vor den Manern der fiktionalen Realität.
Eine bekannte Warenhausfirma kaufte der Marine-
verwaltung ein prächtiges Domizil vor der Nase weg, und...
für das preisliche Herrenhaus mußte, in Rücksicht auf...
das gegenüberliegende imposante Geschäftshaus derselben...
Firma ein die Bedeutung dieses Parlaments überragender...
Monumentalbau geschaffen werden. Ein Teil der Reichs-
und Staatsverwaltungen ist denn auch bereits nach dem...
billigeren „neuen Westen“ übergesiedelt.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

Die seit letztem Sonnabend trotz aller schweren Verluste...
ununterbrochen fortgesetzten Angriffe der Japaner auf die...
Werke von Port Arthur sind jetzt von einem bedeutenden...
Erfolg gekrönt worden; es gelang ihnen, wie schon mitgeteilt,
den vielgenannten 203-Meter-Hügel mit allen seinen Befestigungen...
zu erobern. Damit haben die Belagerer zum erstenmal...
innerhalb des eigentlichen Fortsgebietes festen Fuß gefaßt...
und eine Position gewonnen, welche den Innenraum der...
Festung und die Hafen vollkommen beherrscht. Die Aufgabe...
der Verteidigung wird dadurch von nun an auf das äußerste...
erschwert. Lieber den schweren Kampf, der zu diesem...
Ergebnisse führt, wird aus dem japanischen Hauptquartier...
gemeldet.

Die Belagerungsummae begann die Beschießung des 203...
Meter-Hügels am Morgen des 30. November. Sie machte...
bis 4 Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des...
hartnäckigen Widerstandes des Feindes erfolglos blieben. Um...
5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den...
südlichen Teil des Hügels vor und gelangten in heftigem...
Angriff bis 30 Meter unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr,
nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde sodann die...
Gräbe des Hügels besetzt. Die gegen den nördlichen Ab-
hang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an,
und um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels...
gänzlich in die Hände der Japaner. Die Ruinen liegen auf...
der östlichen Seite des Hügels haufen von Leichen zurück.

Tokio, 1. Dez. (Reuter-Verbindung.) Vom japanischen...
Hauptquartier vor Port Arthur wird berichtet, daß General-
Lutnant Tsuchida und der Generalmajor Nakamura ver-
wundet seien; letzterer erhielt Verwundungen an beiden

Reinen als Führer der japanischen Schwertkämpfer beim Angriff am letzten Sonntag.
 Paris, 1. Dez. Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: In einem Brief, den General Stöckel unter dem 14. v. M. an seinen Sohn gerichtet hat, erklärt er, daß die Zahl der Truppen in Port Arthur 32,000 Mann betrage, Kranke und Verwundete mit eingerechnet. An Munition sei man nicht sehr reich, aber sie genüge vorläufig. „Wir lassen“, so schreibt Stöckel, „den Feind so nahe als möglich herankommen, damit unser Feuer die größte Wirkung hat und die Munition nicht unnützer Weise vergeudet wird.“ Am Schluß seines Briefes gibt der General der Ueberzeugung Ausdruck, daß er niemals Port Arthur den Japanern übergeben werde.

Petersburg, 1. Dez. Eine aus Port Arthur eingetroffene Meldung besagt, die Japaner hätten zahlreiche Fußbälle in Besitz, mit deren Hilfe sie inslande wären, sich über die innere Verhältnisse der Festung genau zu informieren. Auf diese Weise wäre es ihnen auch gelungen, ein Kohlenlager des Arsenal in Brand zu stecken.

Andere Nachrichten.

Rom, 1. Dez. Ein Telegramm aus Tokio meldet: Die kriegsführenden Truppen in der Mandchurie leiden schwer unter grimmiger Kälte und heftigen Schneefürten. Fünf Nachposten des Generals Kuroki sind erstickt.

Petersburg, 1. Dez. Nicht nur die Reservisten, sondern auch die neuereingeeigneten Soldaten rekrutieren. Der Telegraph meldet von durch Verletzte herangezogenen Strafen- und in Elonin (Gouvernement Grodno), Elisabethgrad, Sibau und anderen Städten. Ueberall werden Geschäfte geplündert und Personen verlegt. In Elonin wurden mehrere Personen getötet.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser. Wie aus Breslau gemeldet wird, traf der Kaiser mittags dort ein, und begab sich in die Kasernen des Leibkavallerie-Regiments. Nach einem Frühstück im Kasino begab sich der Kaiser wieder zum Bahnhof zurück. Von der Kaserne bis zum Bahnhof bildete die Garnison Spalier. Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Abreise. Der Kaiser traf halb 10 Uhr in Berlin ein und begab sich nach dem königlichen Schloß.

Der Kaiser hat der Witwe des kürzlich in Siegen verstorbenen Generals der Infanterie v. H. d. i. s. - H. o. s. e. n. e. a. f. von Schloß Reudel aus das folgende Verleidschreiben zu gehen lassen: „Ich spreche Ihnen meine aufrichtige Teilnahme an dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Gatten aus. Ihm durch die Verletzung der Uniform der Gardeschützen noch eine Freude gemacht zu haben, gereicht mir zur herzlichsten Befriedigung. Gott stärke Sie in Ihrem Schmerz.“ Wilhelm I. R.“

Der lippische Streit. Bei den Verhandlungen in der lippischen Streitfrage vor dem Reichsgericht werden, wie bekannt, die Rechtsanwältin Justizrat Cr. i. t. z. e. r. o. p. e. l. und Justizrat P. u. l. e. r. die Parteien vertreten. Cr. i. t. z. e. r. o. p. e. l. verteidigt die Witwe, wie früherzeitlich bei dem unter dem Vorsitz des Königs Albert von Sachsen erlassenen Schiedsspruch.

General v. Trotta meldet aus Wundt unter dem heutigen: Am 29. November, 4.30 Uhr, wurde die Kompanie des Oberleutnants Grüner (zwei Drittel der 7. Kompanie Regts. 2, bisher Gaudmann Preussler), in ihrem Lager bei Hiesfontein, südlich von Gochsheim, von etwa 250 G. t. e. n. t. i. e. n. a. n. g. e. r. i. f. f. e. n. Nach einem dreißigminütigen Gefecht wurde der Feind aus seinen Stellungen geworfen und floh unter Verlust von 8 Toten nach Süden. Diesseits wurden 6 Gewehre und 7 Pferde erbeutet.

Am 6. Dezember sollen 1000 Pferde und am 13. Dezember 600 Pferde nach Südwesafrika mit den Truppentransporten abgehen.

Eine weltliche Meuterei.

Im Gegensatz zu dem Dessauer Fall zeigt eine Kriegsgerichtsverhandlung in Freiburg i. Br. nach in Wädycher „Anzeiger“ und „Meuterei“ ist. Der Bericht darüber lautet: Freiburg i. Br., 25. November. Das hiesige Kriegsgericht verhandelte heute eine Anklage wegen Meuterei und militärischen Aufruhrs. Der Anklage liegt folgender Vorgang zu Grunde. Am 13. September 1903 verabschiedeten die Soldaten Jakob Lehmann, Ludwig Henn und E. Probst von der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments 142, die in Petersburg bei Hienburg einquartiert waren, dem Unteroffizier Wagnert nach a. u. s. t. r. i. a. u. r. a. und ihn durchzuführen. Sie sahen Zivilkleider an, die ihnen der mitangelegte Wirtshausbesitzer Eugen Lehmann, zur Zeit Wirtshaus in Karlsruhe, besorgte und legten sich auf die Auer, warteten aber vergeblich auf Wagnert. Unterwegs begegneten sie dem Soldaten Bubach, Lang und Anton Weingärtner, die ebenfalls Zivilkleider trugen und den Unteroffizier Bernhard Durpach begleiteten wollten. Beide Unteroffiziere sind gegenwärtig wegen vorläufiger Verurteilung Unteroffizier in Untersuchungshaft. Die beiden Parteien machten gemeinschaftliche Sache. Unteroffizier Bernhard wurde auf der Straße seines Quartiers in Petersburg überfallen und zu Boden geschlagen, so daß er verblutend liegen blieb und 2 1/2 Monate lebend war. Außerdem waren die Soldaten Henn und E. Lehmann wegen eines in der Voruntersuchung geleisteten Meineids angeklagt. Endlich hatten sich die Soldaten Kaufmann und Krauß wegen unerlaubter Anträge der Meuterei zu verantworten. Alle Angeklagten waren in wesentlichen geständig. Das Urteil lautet gegen Jakob Lehmann auf fünf Jahre zwei Monate Zuchthaus, gegen Bubach auf fünf Jahre einen Monat Zuchthaus, für beide weiter auf Ausstoßung aus dem Heere. Eugen Lehmann wurde wegen Beihilfe zur Meuterei und Meineids zu acht Monaten Gefängnis, Weingärtner wegen schwerer Meuterei zu einem Jahr Gefängnis, Probst wegen Meuterei zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, Henn wegen Meuterei und Meineids zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Kaufmann und Krauß wegen unerlaubter Meldung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Hier läßt sich gegen die Qualifizierung der Straftat im Urteil nichts einwenden, die Verabredung und der vorgelegte Wille stempeln sie zu Aufruhr und Meuterei. In Dessau konnte von diesen Bedingungen in keiner Weise die Rede sein. Nur das eine ist bei dem Freiburgener Fall zu betonen, daß die Veranlassung zu dem strafwürdigen Verbrechen wieder einmal die abscheulichen Soldatenmishandlungen durch die Unteroffiziere gegeben haben.

Ausland.

Italien.

Zweijährige Dienstzeit. Unter den Geschenktauren, welche die Kammer zu beraten haben wird, befindet sich auch die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit auf 2 Jahre. Man hofft, daß sich die Regierung angesichts der Beispiele von Deutschland und Frankreich zu der Reform entschließen werde. Mehrere höhere russische Offiziere und 3 Marineingenieure hatten eine Unterredung mit dem Marineminister; der Zweck war die Verständigung über den Bau von russischen Panzern und Kreuzern auf italienischen Werften.

Belgien.

Ein Geschichtsprofessor gegen das Schiedsgericht. Gen-

ration erregt ein Schreiben Vanderinderes, Geschichtsprofessor der Universität Brüssel, an den Vorstand des Friedensvereins, er verabsichere den Krieg, aber die sentimentalischen Forderungen auf ewige Friedensstiftung seien zu übergehe. „Obwohl der Parlamentarismus ein Schiedsgericht für die inneren Angelegenheiten darstelle, beantrage ich die Wiederherstellung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit.“ Der internationale Schiedsrat wäre eine verschlechterte Auflage der reaktionären Seiligen Allianz. Durch den Krieg werde das russische Volk von der moralischen Sklaverei befreit.

Unpolitisches.

Mominsen. In Wien fand im wissenschaftlichen Verein Cerasos im Beisein des Eisenbahnministers, zahlreicher Professoren und Studierenden eine Trauerfeier für Theodor Mommsen statt.

Cäsar in Amerika. Wie die „World“ meldet, beabsichtigt Italien, Amerika eine Statue Cäsars zu schenken. Erdeben. Aus Vad Einöd an der steirisch-kärnthnerischen Grenze wird berichtet, daß dort gestern mittag ein heftiges Erdbeben stattfand. Zimmerdecken und Mauern zeigten Sprünge.

Magnetische Stürme. In der britischen „Astronomical Association“ teilte der Direktor des Sonnenbeobachtungsdepartements zu Greenwich, seine hochwichtige Entdeckung mit, daß die in Greenwich registrierten magnetischen Stürme der letzten 22 Jahre fast durchweg in Perioden, entsprechend den synodischen Umdrehungen der Sonne, wiederkehrten und durch strahlenförmige Ausströmungen bestimmter Gebiete auf der Sonne hervorgerufen waren, die die Erde wie riesige Scheinverstrahlungen treffen. Die Entdeckung gilt für epochemachend auf dem Gebiete der Sonnenkunde und besonders der für die Schifffahrt so wichtigen Theorie des Erdmagnetismus.

Millionen erschwindelt. Einer Miß Patrid in Newport ist es gelungen, von verschiedenen Banken und Privatpersonen Millionen von Dollars zu erschwindeln. Verschiedene reiche Leute find um große Summen geschädigt; eine Bank mußte ihre Zahlungen einstellen. Der Fall erinnert an die Humbert-Affäre. Die von der Schwindlerin gegebenen Sicherheiten erwiesen sich als völlig wertlos. Durch die Untersuchung werden immer mehr Personen der Gesellschaft in die Angelegenheit hineingezogen. Die Schwindlerin soll behauptet haben, eine Tochter Carnegies zu sein. Dieser erklärte, mit ihr nichts zu tun zu haben. Was sie mit dem Geld emachte, weiß man nicht.

Die letzten Residenzboten-Prozesse.

Odenburg, 2. Dezember.

(Fortsetzung des Berichts in der 2. Beilage.)

Freitagssitzung.

Um 9,30 Uhr wurde die Sitzung heute morgen wieder eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Rechtsanwält Dr. Herz-Molina folgende dringende Bitte aus:

Der Angeklagte hat gestern darüber Klage geführt, daß er in Rechts täglich 11-12stündige Zwangsarbeit zu verrichten hat. Dieser Mitteilung ist vom Staatsanwalt nicht widersprochen worden. Der Angeklagte ist ein Kopfarbeiter, körperlich schwach gebaut und eine empfindsame, sensible Natur. Die Verpflegung ist mangelhafter Natur. Er hat 3. B. während des gestrigen Tages weiter nichts bekommen als Brotenuppe, die zudem noch kalt war, und trockenes Brot. Alles das hat den Angeklagten in einen derartigen Zustand versetzt, daß er der Verhandlung nicht mit den notwendigen geistigen Kräfte zu folgen imstande ist. Es muß weiter berücksichtigt werden, daß der Angeklagte bis gestern in Einzelhaft war; jetzt bringt eine Fülle neuer Eindrücke auf ihn ein, aus diesen Ursachen folgt die ja auch gestern vom Gericht anerkannte Teilnahmslosigkeit des Angeklagten. Auf Grund dieser Tatsachen bitte ich dringend, heute vormittag nicht länger als vier Stunden zu verhandeln und dann eine längere Pause einzutreten zu lassen.

Der Staatsanwalt: Der Herr Verteidiger hat betont, daß ich der Tatsache gestern nicht widersprochen habe, der Angeklagte habe eine 11-12stündige Zwangsarbeit zu verrichten. Demgegenüber muß ich feststellen, daß ich aus eigener Anschauung weiß, daß die vom Angeklagten zu leistende Arbeit leichter Natur ist. Die Verpflegung ist im Gefangenhaus in Rechts dieselbe, wie in jeder anderen Strafanstalt. Wenn also der Eindruck hervorgerufen werden soll, den Angeklagten habe ein besonders hartes Los getroffen, so muß dem auf das Entschiedenste widersprochen werden. Ich habe allerdings die Ueberzeugung, daß eine derart lange Verhandlung, wie sie gestern stattgefunden hat, für den Angeklagten eine große Anstrengung bedeutet, und aus dem Grunde habe ich den Ausführungen des Angeklagten gestern nicht widersprochen. Darüber, wie lange der Angeklagte der Verhandlung heute zu folgen in der Lage sein wird, wird erst entschieden werden können, wenn wir einige Zeit verhandelt haben.

H. A. Dr. Sprenger bittet, dem Angeklagten während der Dauer der Verhandlung eine bessere Verpflegung zu bewilligen, damit er sich nicht wieder von kalter Brotenuppe und trockenem Brot nähren müsse. Zuerst wurde die Zugen

Dr. Sprenger und Kellner Meyer einander gegenübergestellt.

und dem Kellner die Widerprüche in seinen mündlichen und schriftlichen Aussagen vorgehalten. Als einziger Vorgang bleibt von seiner Aussage bestehen, daß im Anschluß an das Stappiel „Luftige Sieben“ gespielt worden sei.

Zeuge Dr. Sprenger weiß nicht genau zu sagen, ob der Zeuge Meyer von vorausgehendem Stappiel gesprochen hat. Meyer sei bei seiner Befragung durch ihn, Dr. Sprenger, überrascht und unvorbereitet gewesen.

Vorj.: Hat der Zeuge Meyer ganz bestimmt gesagt, daß in diesem ganz beschränkten Kreise von 3-4 Personen „Luftige Sieben“ gespielt ist?

Zeuge Dr. Sprenger: Der Minister habe stets in einer

besonderen Weise geseien und dahin habe sich der Kellner nicht gewagt. Kuchrat habe sich nicht intim an dem Spielertreiben der großen Gesellschaft beteiligt. Mein Protokoll macht nicht den Anspruch einer genauen Zeugenvernehmung. Der Kellner habe nur sagen wollen, daß Kuchrat noch in jüngerer Zeit sich am Spiel beteiligt habe, und um dies zu dokumentieren, habe er das Protokoll aufgenommen und dem Bericht überwieien. Wenn es unrichtig war, das Protokoll aufzunehmen ohne genauere Nachfrage, dann trifft dem Protokollaufnehmer die Schuld, nicht dem Zeugen.

Vorj.: Jederfalls ist das Protokoll ausgeschrieben worden, so daß seine jetzige Aussage darin gar nicht wieder zu erkennen ist.

Zeuge Dr. Sprenger: Weil Meyer nicht ganz sicher war, ist eingestügt worden, daß die Rische zugezogen war usw. Zunächst hat Meyer mir gegenüber behauptet, Minister Kuchrat habe mitgespielt, nachher hat er zugegeben, daß die Möglichkeit eines Irrtums vorliege. Indessen wollte er sich die Sache noch näher überlegen.

Vorj.: Zeuge Meyer, Sie bleiben also dabei? — Jawohl. — War die Rische verschlossen? — Mit Portieren zugezogen. Das ist überall im Kasino. — Wurden Sie schnell hinausgeschickt? — Wenn ich mich länger aufhielt, wurden Blide gemorfen, daß ich ging. — Das ist doch überall so, der Kellner bleibt doch nicht ohne Grund. Sind denn die Vorgänge mit Gelbwirten usw. dort auch vorgekommen? — Nein, ich habe mich nicht recht hineingemagt.

Minister Kuchrat: Zeuge Dr. Sprenger hat gesagt, Meyer hätte bekundet, es sei neben einer größeren Gesellschaft in einer Rische besonders noch von uns gespielt. Inzwischen haben wir nur gespielt, wenn eine andere Gesellschaft nicht dort war, höchstens einige Herzen, die zufällig hinlamen.

Vorj.: Es handelt sich darum, was Meyer früher Ihnen gegenüber ausgesagt hat, und ob der Zeuge Glaube verdient, wo ihm drei andere Herren mit ihrem Eid gegenüberstehen.

Staatsanwalt: Warum haben Sie ins Protokoll angenommen, daß der Kellner bereit ist, diese Aussage, wie sie darin wiedergegeben ist, wörtlich zu bejahen?

Ueber das Protokoll entpinnst sich eine Debatte zwischen dem Vorj., dem Staatsanwalt und dem Rechtsanwält Dr. Sprenger. Der letztere betont, daß manche in dem Protokoll enthaltenen Ausdrücke die eigenen Worte des Verteidigers seien.

Der Staatsanwalt fragt ihn, weshalb er das in dem Protokoll enthaltene Material dem im Prozeß Krüze vorgelegten habe, wenn er seiner Sache nicht recht sicher war. Es haben sich gerade an die Verlesung dieses Protokolls neue Angriffe in der Presse geknüpft.

Der Vorj. weist den Zeugen darauf hin, daß seine Aussagen häufig miteinander kollidieren.

Rechtsanwält Dr. Herz: Es wird immer wieder versucht, in den Aussagen des Zeugen Meyer einen Widerspruch zu konstruieren. Bevor wir weiter gehen, habe ich an den Zeugen eine Frage zu richten. Zeuge Meyer, waren Sie gestern abend bei Gastwirt Meyer?

Ja. — Haben Sie dort gesagt, Sie seien deshalb vor Gericht so befangen, weil vor Ihnen am Richterliche drei Herren sitzen, die im Kasino gesternzeit in der an die Ministerien die aufstehenden Rische „Luftige Sieben“ gespielt haben? — Ja. — Wer sind diese Herren? — Staatsanwalt: Kuchrat, Meyer, Herz.

Vorj.: Damit fällt die Aussage, es säßen drei Herren am Richterliche, schon wieder zusammen. (Geklettert.)

Staatsanwalt Dr. Zimmer: Ich bemerke zunächst, daß ich zu jener Zeit nicht Staatsanwalt, sondern Referendar war. Im übrigen habe ich keine Ursache, das damalige Spiel geheim zu halten.

Rechtsanwält Dr. Herz: Ich habe die Aussagen des Zeugen nur dem Inhalt nach wiedergegeben; den Zeugen trifft kein Beschuldnen, wenn seine Aussage nicht mit der meinigen übereinstimmt.

Zeuge Meyer: Ein anderer Herr sah gestern an jenem Tische (er zeigt auf den Tisch, an dem einige Referendare Platz genommen haben).

Minister Kuchrat: Um die Aussage auf ihren Wert zu prüfen, möchte ich darauf hinweisen, daß keine von den Referendaren, die gestern hier waren, um jene Zeit vom Zeugen im Kasino bedient worden sein können, weil sie damals noch Schüler waren.

Zeuge Meyer: Der betreffende Herr ist jetzt nicht anwesend. Ich habe nicht sagen wollen, Richter hätten gespielt, sondern nur Herren aus dem Gerichtshof.

Referendar Christians tritt vor: Bin ich vielleicht der Betroffene?

Zeuge Meyer: Ja.

Christians: Ich war damals Student.

Minister Kuchrat: Ich bitte um die Vernehmung des Referendars Christians als Zeugen.

Vorj.: Nachher. Jetzt wollen wir die Aussagen des Zeugen Meyer protokollieren.

Die protokollierte Aussage des Zeugen Meyer,

21 Jahre alt, lautet:

Ich war im Zivilkasino vom Frühjahr 1899 bis zum Frühjahr 1900 Kellner. Während dieser Zeit habe ich wiederholt gesehen, daß der damalige Oberstaatsanwalt Kuchrat, der Buchhändler Schmidt und der Dr. Schleppegrell in einer Rische im Anschluß an ein Stappiel „Luftige Sieben“ miteinander spielten. Ich habe selbst den Spielern ein Plakat, auf dem das Spiel aufgeschrieben war, und den Würfelbescher hingebracht. In der Zeit war niemand im Spielzimmer. Es kann jedoch sein, daß in der Rische noch der eine oder andere Gast anwesend war. Ich bediente die Gäste auch während des Spiels der „Luftigen Sieben“ und habe genau wahrgenommen, daß gespielt wurde und gesagt wurde. Ich habe mich nicht länger in der Rische aufgehalten, als zum Bedienen notwendig war. (Zeuge L. a. t. i. n. u. s. w. r. i. t. e. daß ihm häufig gesagt worden wäre, er solle schnell hinaus gehen.) Ich konnte an den Wänden der Spielenden sehen, daß ein längeres Verweilen von mir ihnen nicht erwünscht war.

Vorj.: erinnert den Zeugen Meyer an die Geisigkeit des von ihm geleisteten Eides.

Meyer: Ich habe nach Beendigung des Spiels auf

dem Tschid der Mische Silberfische gefunden. Das Spiel war manchmal vor, manchmal auch nach 12 Uhr zu Ende. Gewanere Zeit kann ich nicht angeben. Ob und welche Geldbeträge die einzelnen Spieler vor sich liegen hatten, kann ich nicht sagen. Ich habe, als ich im März d. Js. zu Rechtsanwalt Dr. Sprenger beschieden wurde, auch von diesem Spiel des Oberstaatsanwalts Rühritzer gesprochen. Auf den Vorfall Sprengers, ich möge mir die Sache lieber nehmen, habe ich erklärt, daß ich mir die Sache genau erst überlegen wolle. Ich war damals unvorbereitet und hatte auch die Namen der Mitspieler nicht mehr im Gedächtnis.

Ich habe gestern hier erzählt, ich sei bei meiner Vernehmung vor Gericht am gestrigen Tage befangen gewesen, da verschiedene Herren vom Gerichtshof zu jener Zeit im Kasino „Lustige Sieben“ gespielt haben. Als solche bezeichne ich den Staatsanwalt Dr. Fimmen und den hier anwesenden Referendar Christians, und zwar haben diese im Klubzimmer in dem bezeichneten Jahre 1899—1900 mit anderen „Lustige Sieben“ gespielt. (Staatsanwalt Dr. Fimmen bittet als Zeuge vernommen zu werden.)

Es wird mit dem Protokoll fortgefahren: Bei der Vernehmung vor Dr. Sprenger habe ich auf den Vorbehalt, ob ich genau beschreiben könne, daß der Minister Rühritzer „Lustige Sieben“ gespielt habe, zuerst „ja“ gesagt, dann aber auf Vorschlag des Dr. Sprenger den Zusatz: Ich kann behaupten auch nicht sagen u. s. w. im Protokoll gemacht. Nach Schluß des Protokolls ist mir dasselbe Wort für Wort vorgelesen worden mit dem Hinweis darauf, daß ich meine Aussage beschreiben müßte, da das Protokoll dem Gerichtshof übergeben würde. Ich habe das bejaht und das Protokoll unterschrieben. Ich bin von Dr. Sprenger auf den Gegensatz zwischen meinen Aussagen und dem, was im früheren Prozeß verhandelt war, ausdrücklich aufmerksam gemacht worden.

R. A. Dr. Sprenger bittet um protokolllarische Vernehmung. Der Antrag wird abgelehnt. Der Vorsitzende macht den R. A. Dr. Sprenger darauf aufmerksam, daß Gefahr für eine Klouffion seiner Verteidigerpflichten mit seinen Zeugenpflichten bestehe, und deshalb vielleicht die Frage zu prüfen sein würde, ob der Verteidiger R. A. Dr. Sprenger sein Amt als Verteidiger niederzulegen habe.

Der Zeuge Meyer und Referendar Christians werden einander gegenübergestellt. Zeuge Meyer: Ich erkenne den Herrn wieder. Zeuge Christians: Ich war damals garnicht in Oldenburg, in der Zeit von 1899—1900 war ich Student. Ich war in der Zeit vor beschuldigungsweise in Oldenburg und habe vor dem 1. Okt. 1902 das Kasino nie betreten.

Nach der Vernehmung der Zeugen wird mit der Protokollierung der Aussagen Meyers wie folgt fortgefahren: Ich bleibe dabei, daß Referendar Christians in der angegebenen Zeit „Lustige Sieben“ gespielt hat. Ich erkenne ihn ausdrücklich wieder. Es kam jedoch sein, daß er in der Zwischenzeit, die ich im Kasino war, Sept. 1900—Nov. 1901, ihn im Kasino habe spielen sehen.

Es tritt Staatsanwalt Becker ein. Zeuge Dr. Fimmen: Im Jahre 1899 war ich noch Akzeptist. Ich habe in meiner Oldenburg Zeit als Akzeptist mit anderen Referendaren im Kasino „Lustige Sieben“ gespielt, nicht mit Minister Rühritzer. Ich erinnere mich nicht, den Minister im Kasino gesehen zu haben. Es ist mir ausgeschlossen, daß der Minister 1897, 1898, 1899 am Spiel der Referendare teilgenommen hat. Dem Pösterpiel lege ich keine Bedeutung bei, ich beurteile es wie ein hohes Stappiel. Ich weiß nicht, ob ich davon etwas gehört habe. Ueber das Privaleben des Ministers weiß ich nichts.

Dr. Fimmen nimmt wieder den Platz als Staatsanwalt ein. Die Aussage Meyers vor Rechtsanwalt Dr. Sprenger lautet:

Ich war Keller im Jubiläum Kasino in Oldenburg April 1899 bis Mai 1900 und September bis November 1901. Während dieser Zeit wurde dort in den Nächten viel und hoch gespielt um Tausende. Ich wurde häufig angequält. Der jetzige Minister Rühritzer war häufig dabei. Die Nächte waren ausgezogen, damit ich das Spiel nicht störte. Wenn ich in die Nähe kam, dann hieß es: „Haus“ und ich bekam einen Taler oder ein Hundsmarkstück an den Kopf geworfen. Ich machte mir deshalb häufiger in der Nähe zu schaffen, um auf diese lästliche Art herauszuweichen zu werden. Der untergeordnete Silbergeld wurde nicht aufgehoben, sondern blieb für die Kellerer liegen. Wenn der damalige Oberstaatsanwalt Rühritzer dabei war, wagte ich mich allerdings weniger heran. Er schloß auch immer die Portieren besonders dicht und war sehr angebunden. Es wurde fast nur Saurebrunnen getrunken, um die Nabe beim Spiel zu kühlen. Was in den Nächten gemacht wurde, wurde sehr beschleunigt, ich durfte nur eben die Getränke hinstellen und mußte rasch wieder hinaus. Ich kann bezweigen auch nicht sagen, in welcher Weise insbesondere die Höhe, sich der Staatsanwalt beteiligt hat. Auf Silbergeld wurde sehr geschimpft, es lag häufig verächtlich auf die Erde. Der Wirt Werner wußte, daß gespielt wurde. Deshalb drückte er sich um 9—10 Uhr und ließ mich dort allein. Wer gewonnen hatte, gab mir regelmäßig hohes Trinkgeld. Ich habe häufig 50—60 Mark. Wenn die Mägen reimmachen wollten, lassen die Herren häufig nach und hielten. Die Offiziere gingen häufiger zum Kesselnspiel zum Dienst. Ich sah sie dann denn wohl eine halbe Stunde später mit ihrer Kolonne vorbereiten. Die Mägen und ich freuten uns dann wohl über den trübseligen Anblick. Ich war überaus erkrankt, wie ich in den Zeitungen las, daß die ganzen Silbergoldgänger 12—13 Jahre zurückliegen sollten. Es waren meine Erfahrungen doch erst 2—3 Jahre her. Ich wurde häufiger aufgefunden, mich zu melden, damit die Verhältnisse nicht so überaus unangenehm für mich entfallen würden. Als Zeugen über diese Vorgänge im Kasino kommen nun in Frage 1. Hans Bunjes, Jeddobch I bei Cemedat (Oldenburg), 2. Georg Niemenschneider, der ein Buch hierüber schreiben konnte, wenn er nicht in Amerika wäre. Ich bin bereit, auf telegraphische Nachricht nach Oldenburg zu fahren und meine vorstehende Aussage vor dem Gericht übersezt zu bekräftigen.

Ich bestätige. Ich entfinne mich noch mit voller Bestimmtheit eines Vorfalls aus dem Jahre 1899 im Kasino nach einer Ergebenheit. Es wurde, wie üblich, weit höher gespielt, als wie bei Geld vorhanden war. Als am Schluß abgerechnet wurde, stellte sich heraus, daß ein Infanterie-Leutnant einem Referendar in Zivil annähernd 3000 Mark schuldet. Der Gewinner verlangte Zahlung bis zu einem gewissen Termin. Der Verlierer sagte: Na, mein lieber Freund, wenn das Dein Recht ist, dann findest Du mich morgen in der Bunte. Die Herren gingen dann weiterredend weg. Ich glaube, daß der Minister bei diesem Vorfall auch zugegen war. Ich sah zufällig gerade den Vorhang der Mische zurück, als die Drofworte fielen. Ich wurde in der Erregung von den Anwesenden nicht bemerkt. Wenige Tage darauf gingen Gerüchte in der Stadt, ein In-

fanterie-Leutnant habe sich das Leben wegen Spielschulden genommen. Wie der Name besaßen war, weiß ich nicht mehr. Ich nahm damals gleich an, daß es sich um den Vorfall des fraglichen Übens gehandelt habe. Viele Ergebenheiten fanden häufig statt, so daß einer der Herren Referendare sein Ergebenheit nach der Kneipe fand nach dem Zeu bis zum frühen Morgen statt. Die Herren Offiziere waren meistens eingeladen.

Der Vorsitzende fragt ihn dringend, ob er bereit ist, alles auf den Eid zu nehmen. — Ja, ich sage die Wahrheit.

Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, ob er nicht bereit ist, seine Aussagen einzuschranken mit dem Zusatz: „ich glaube es.“

Der Vorsitzende macht den Zeugen auf die Folgen aufmerksam, die mit seinem Schwur verbunden sind, und fragt ihn nochmals: „Wollen Sie alles auf Ihren Eid nehmen?“

Zeuge: Ja. Vorsitzender: Der Zeuge ist wegen Verdachts des Meineids abzuhören.

Der Zeuge Meyer wird in Haft abgeführt.

Die Verteidiger legen ihr Amt nieder. Die Verhandlung wurde verlegt. Es kam zu langen Erklärungen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Herrenschrift versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen aus Briefen über letzte Beschlüsse sind der Redaktion nicht mitzuteilen.

1. Ein recht beachtlicher Unfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag auf einer an der Alexanderstraße belegenen Wiese. Der Sohn eines hiesigen Einwohners W. war mit dem Dünge beschäftigt und befand sich mit einem Arbeiter auf dem Wagen, als plötzlich dieser sich teilte und W. und der Arbeiter mit dem schweren gefüllten Faß vom Wagen stürzte. Während der Arbeiter mit dem Schreden davonkam, so lag der W., welcher am Boden lag und seinen geriet, harte Qualen zu und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden.

2. Polizeibericht vom 1. Dezember. Am 29. v. M. wurde der vom Amtsgericht Bremen zwecks Verhängung einer 14tägigen Gefängnisstrafe feldrichtlich verfolgte Arbeiter Schließ aus Ritterberge hier festgenommen; ferner wurde der von der Amtsanwaltschaft Vant wegen Vergehens gegen § 246 Strafgesetzbuchs feldrichtlich verfolgte Arbeiter Keel hier festgenommen. — Am 30. Nov. wurde eine Person wegen Unterschlagung angezeigt. — Seit dem 28. v. M. wurde eine Person beim Betreten abgefaßt, 2 Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

3. Coerften, 1. Dez. Der Käufer der Besingung des Herrn Malemeisters Stollenbrink ist nicht Herr Postschaffner Sander, sondern Herr Lammer.

4. Birgerleihe, 1. Dez. Die Umlage der Umlage besteht hier noch immer darüber, in welchem Maße ein veräußertes selbes Schwen im Schlichter zu beschließen werden muß und ebenso herrscht noch vielfach Unklarheit über den Umfang des Besitzbeschlusses. Dem Einwohnern hierüber Klärung zu geben, beabsichtigt der Bürgerverein für das Stadtgebiet; der Vorstand hat deshalb auf kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr, in Wachtenbors's Gasthof hierseits eine Verammlung anberaumt, auf welche an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht ist. (Siehe auch im Interentheil der heutigen Nummer.)

5. Delmenhorst, 2. Dez. Aus musifbegabten Dilettanten hat sich hier eine Drochstervereinigung gebildet, die den Namen Delmenhorster Instrumentalverein angenommen hat. 20 aktive Mitglieder gehören demselben bereits an. Vorläufig ist die Besetzung folgende: Klavier vierhändig, 2 Flöten, 5 erste und 5 zweite Geigen, 2 Violas, 2 Violoncellis, 1 Contrabaß, Trommel und Becken nebst Zubehör. Als Lebenslokal ist Sudmanns Sotel gewählt. Die musikalische Leitung des Vereins hat Herr Lehrer Thale übernommen, der bis zu seiner Veretzung nach hier jahrelang die „Welterfender Hauskapelle“ dirigierte. — Wir wünschen dem jungen Verein ein fröhliches Gelingen und Gedeihen.

6. Vant, 2. Dez. In der vorletzten Gemeinderatsitzung wurde beantragt, für Vant eine Drochsterordnung auszugeben oder aber beim Großh. Amt Nürtingen um Einführung einer solchen für den ganzen Amtsvorstand vorstellig zu werden. Dieser Antrag wurde dem Gemeindevorstand überwiegen für Veranlassung des dem Gemeindevorstand behufs Führerbesitzer, die sich weiters.

Die interessierten Führerbesitzer, die sich weiters behaupten haben, hatten erwartet, daß sich der Amtsrat in der vorgestritten Sitzung mit der Sache beschäftigen werde. Das ist leider nicht geschehen, und doch ist die Regelung des Drochsterwesens eine dringende Notwendigkeit. Die Stadt Wilhelmshaven hat eine Drochsterordnung, durch welche den hiesigen Drochsterbesitzern bei schwerer Geldstrafe verboten ist, in Wilhelmshaven Jagdgräbe aufzunehmen, wenn dieselben nicht vorher die Drochste bestellt haben. Dagegen haben die Wilhelmshavener Drochsterbesitzer in Oldenburgischen volle Gewerbfreiheit. Sie können aufnehmen, wen sie wollen. Sie finden ungehindert ihren hiesigen Kollegen vor den Netzen. Letztere erwidern hierin selbstverständlich eine große Ungerechtigkeit. Sie wünschen daher schließlich die Einführung einer Drochsterordnung, durch die das Drochsterwesen im ganzen Jagdgebiet einheitlich geregelt wird. Möge ihr Wunsch bald in Erfüllung gehen!

7. Vant, 2. Dez. Mehrmals erwähnt wird schon das Auftreten wilder Hunde in hiesiger Gegend, welche durch Zerreißen von Schafen adersaub Schaden anrichten. Da die Besitzer von Vieh dem Treiben der Hunde nachlässig gegenüberstehen, wandten sie sich an das Amt. Dieser ordnete auf Grund des Jagdgesetzes die Tötung der Hunde an. Einer wurde von der Gendarmerie erschossen, ein anderer ist eingekamert behufs Festschließung des Eigentümers. Soeben erwidern wir nach, daß die Gendarmerie telephonisch nach Neuengebden berufen wurde, um Abhilfe zu schaffen. — Wegen einem Ei wohnen aus Nürtinger wurde eine Unterjudung wegen Sittlichkeitsverbrechen, das er gegen sein Dienstmädchen begangen haben soll, eingekerkert.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

8. Berlin, 2. Dez. Zum ersten Grotredner der Natl. Fraktion, ist der Abg. Dr. Sattler ausersehen.

9. Berlin, 2. Dez. Die beiden Volksparteien des Reichstages haben beschlossen, eine Interpellation einzubringen, ob es dem Herrn Reichskanzler bekannt ist, daß von Seiten des

Grafen Kähler in öffentlichen Versammlungen durch Verlegung des § 130 St.-G.-B., in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Bevölkerungsklassen zu Gewaltthatigkeiten gegeneinander aufgereizt werden, und welche Maßnahmen der Reichskanzler zu ergreifen gedenkt, um einer Wiederholung der Verlegungen vorzubeugen.

10. Berlin, 2. Dez. Im preuß. Verrenhaufe ereignete sich gestern der Aussehen erregende Fall, daß ein Regierungsrat das Wort ergriß, obwohl er von der Regierung nicht als Vertreter zu dem zur Verhandlung stehenden Gegenstand Angeordnet war. Das Verrenhausmitglied Graf Eulenburg, der bestimmte preuß. Minister a. D., rügte das Auftreten des Regierungsrats in sehr scharfer Form und das Haus beschloß einstimmig, dessen Erklärungen als nicht gesehen zu betrachten.

11. Berlin, 2. Dez. Der Korvetten-Kapitän Goppmann, welcher befanntlich in Port Arthur einen Teil der Belagerung mitgemacht hat, trifft in den aller nächsten Tagen hier ein und wird dem Kaiser Vortrag halten.

12. Berlin, 2. Dez. Das „Berl. Tageblatt“ schreibt aus Kiel: Die neu gebildete Küstenartillerie-Inspektion erhält vom 1. April 1905 ab ihren baronischen Sitz in Cuxhaven, vom erhebliche Erweiterungsbauten der Marinestation geplant sind.

13. Leipzig, 2. Dez. Der Vorhörer des hiesigen Siemens- und Schuckertbüreau's Meißner erhängte sich gestern in einem seiner Geschäftsräume. Die Beweggründe zu der Tat sind unbekannt.

14. Berlin, 2. Dez. Am Morgenblättern wird aus Wien gemeldet: Die im hiesigen Sanatorium befindliche Schauspielerin Helene Odilon soll entmündigt werden, da ihr Verstand sich verflüchtigt hat, so daß die eigene Verwaltung ihres ein Viertel Million betragenden Vermögens unmöglich ist. Kürzlich verjurte sie sich in Cannes aus dem Spielentzug zu führen. Am letzten Moment konnte sie noch daran verhindert werden.

15. BTB. Madrid, 2. Dez. Anfolge starken Schneefalles ereigneten sich verschiedene Unglücksfälle. In ganz Spanien herrschte heftiger Sturm. Mehr als 20000 Personen sind beschäftigungslos. Der König, die Behörden und Zeitungen unterstützen sie durch Zuwendungen von Gaben.

16. BTB. Paris, 2. Dez. (Drittviertelnummer, Fortsetzung.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen tritt Zaurès für Zalamas ein, der bestritt war den Schülern La zu machen, wie die Jungfrau von Orleans von der Gesellschaft ihrer Zeit verkannt wurde. (Rufe rechts: Von den Engländern!) Zaurès beschuldigt die Ministerial, daß sie den Engländern die Verantwortung für den Tod der Jungfrau von Orleans in die Schuhe schoben und die Wahrheit verheimlicht. Seitens Stijons wurde dann eine Tagesordnung beantragt, worin die Kammer dem Unterrichtsminister ihr Vertrauen ausdrückt.

17. BTB. Washington, 2. Dez. Die Tatsache, daß Rußland die Einladung zur zweiten Friedenskonferenz mit der bekannten Einschränkung angenommen hat, würde vom Staatsdepartement mit folgendem Zusätze mitgeteilt: Da Rußland nur unter solchen Einschränkungen an der Konferenz teilnimmt, und in Anbetracht der Tatsache, daß verschiedene andere Mächte ihre Zusätze zur Einladung des Präsidenten Roosevelt zurückgesagt würden, falls Rußland nicht betreten wäre, so hat die Konferenz den Präsident Roosevelt gemacht hat, daß die Konferenz bis zum Schluß des Krieges verschoben werden müßte, gegenüber die Vereinigten Staaten daran verhindert, auch genehmigend in dieser Angelegenheit weitere Schritte zu tun.

18. Die Ziehung 1. Klasse der 5. Preussisch-Thüring Staatslotterie steht unmittelbar bevor: sie beginnt am 6. Dezember. Einlegung und Mischung der Lose und Gewinne erfolgen öffentlich am 5. Dezbr., nachm. 3 Uhr, im Ziehungssaale zu Darmstadt, Bismarckstraße 19.

Hauswirtschaftliches.

Niemals zu viel, auch vom Guten nicht, ist eine goldene Küchenregel. Dies bezieht man auch bei Verwendung von Maggis ausgezeichneter Suppen- und Speisewürste, welche den Vorzug der Auszubereitung hat. Man feie daher stets nur soviel hinzu, als erforderlich ist, um den Eigengeschmack der Speisen zu heben. Die Würste selbst soll nicht vorzujmeden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Temperatur im Schatten.	Barometrischer Stand.	Windrichtung.	Lufttemperatur.
1. Dez.	71.1	+ 6.9	62.8	23.2
2. Dez.	71.1	+ 5.1	76.5	8.1

Aertzl. Urteil:

„Eine ganz ausgezeichnete, gelstrolche Idee.“
Freie Atmung!
Klarer Kopf!
Köstliche Erfrischung!
durch die berühmte



Preis Mk. 1,50
Nasendouche
F. Loehmann & Co.
Berlin-Karlshorst 6.
Tausende erkrankter Menschen geheilt.

Wiederverkauft gesucht.

Derlliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 26. November 1904.

Ware.	MT.	Ware.	MT.
Hafer, schwerer	7,70	Gerste, amerikanische	MT.
„ leichter	7,70	„ russische	6,40
Roggen, hiesiger	8,—	Bohnen	8,—
„ amerikan.	8,20	Wachweizen	8,20
„ sibirischer	7,70	Mais	6,80
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,50

pro Centner.
Die Hut-Fabrik J. Reichenbach
Köln, Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an
Private das neueste illustrierte Preis-
verzeichnis unentgeltlich und portofrei.

Aus meiner Spezial-Abteilung Unterziehzeuge

empfehle ich
in hervorragender
Auswahl:
Gelegenheitskauf!
Parchend-Bettdecken,
weiss und bunt.
Wollene Decken! Engros-Preise!

Flanellhemden beste eigene Herstellung, langjährig bewährte Qualitäten, blau, braun u. blaugrau, Stück 6 Mk. Zweite Qualität 5.00 Mk.	Flanellhosen, ebenfalls prima, in all. Farben wie Hemden, 3.50, 3.75, 4.50 Mk. Halbkoting-Unterhosen 3.50 Mk. Echte Kotinghosen 4.50, 5, 5.50, 6 Mk. Echte Boyehosen 5.00, 6.00 Mk.
Unterhosen aus Trikot, Pelzparchend, gestriekt, 1, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.20, 2.40, 2.60 Mk. Unterhosen für Knaben 50, 65, 80, 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.	Normalhemden 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.50, 4.75, 5.00, 5.50, 6.00 Mk. — Nur streng solide Qualitäten. —
Normalhosen 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25, 4.50, 5.00, 5.50 Mk. Kameelhaar-Rheumatismushosen 6.00 Mk.	Wollene Westen, sogenannte Jagdwesten, sehr solide haltbare Sorten, 1.75, 2.00, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25, 4.50, 4.75, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50 Mk.
Parchendhemden, 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60 Mk. Extra schwere Qualitäten 1.80, 1.90, 2.00, 2.10, 2.20, 2.30 Mk. Beste eigene Herstellung.	Parchendhosen aus bestem Doppel-Parchend, eigene Herstellung, 2.00, 2.30 Mk. Gestrickte woll. Unterhosen 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25 Mk.
Unterjacken, alle beliebten Sorten, 1.50, 1.75, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00 Mk.	Normalhemden für Knaben 70, 80, 90 Pfg., 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 Mk. Parchendhemden für Knaben 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg., 1.00, 1.10, 1.20 Mk.
Sweaters für Knaben, prachtvolle Auswahl, solide Qualitäten, 80, 85, 90, 95 Pfg., 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 Mk. Unterjacken für Knaben 1.00, 1.20, 1.35 Mk.	Alle Sorten Kittel, Blusen, Jumper, Hemden für jeglichen Zweck und Beruf. Beste eigene Herstellung. Zuschneiderei und grosses Stofflager im Hause.

Siegmund Oss junior,

Oldenburg, Langestrasse 53.

Horz u. h. billig zu verk. Sofa, 6 Stühle, Tisch, Bettstelle mit Matr., Kaffeetisch, Spiegel u. a. m. Donnerstags abends 7 1/2 U.

Neuerst billig zu verk. 1 Tisch, 1 Sofa 65 Mk., 1 Tisch, 1 Sofa 55 Mk. 1 H. Sofa 39 Mk. (neu).
Ed. Fiedt, Nordstr. 17/18.

Ein altes Tafelflavir zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen. Markt 4.

Wienhonig, sauber kalt ausgegossen, feinste Ware, p. Pfd. 70 Pfg. Domb. Idstr. 21.

Sonnabend am Dor-geleise:

Stekrüben, Rottkohl, Kotebeeten, spottbillig.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Schreibtisch. Offerten unter E. 736 an die Exped. d. Bl.

Gröfße Langestraße 20 ein Stellenvermittlungsbureau und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll Camilla Geiler. Treuen zu kaufen gesucht. Offert. unt. E. 734 an die Exped. d. Bl.

Anthracit - Nußkohlen II und III, Englische Salon-Knabbelkohlen, Westfälische Salon-Nußkohlen, Schottische Flamm-Nußkohlen, Westfälischen Hüttenkoks in allen Sorten, Braunkohlen-Briketts empfiehlt in nur besten Sorten billigt Poststraße 4. J. F. Suhren. Fernspr. 361.

Grosse Weihnachts-Ausstellung bei Georg Eylers, Zwischenahn. Sonntag, den 4., 11., 18. Dezember, ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Oldenburger Honigkuchen-Fabrik. Billigste Bezugsquelle für Braune Kuchen, Christzeug, sowie alle Honigkuchen-Sorten zum Wiederverkauf. Donnerstags abends 7 1/2 U. C. Domine.

Widerruf. Die für Sonnabend, den 3. Dezember cr. im Doodtschen Etablissement angezeigte Auktion von Möbeln und Manufakturwaren fällt aus. E. Memmen, Ant.

Suntlosen. Sonntags, den 4. Dezbr.: Großes Konzert mit humoristischen Vorträgen, ausgeführt von der Deutschen Kapelle in Gude, wozu allseitig freundlich einladet Fr. Schmidt.

Weihnachtsbäume zur Schauanker-Delegation, von Sonnabend an auf dem Wochenmarkt bei der Kirche zu haben. Fr. Gintich.

Unseren treuen Freunde Herrn Diedrich Harms zu seinem am Sonntag, den 4. Dez., stattfindenden Geburtstag ein dreifaches Hoch! Das ganz Friedrichsteden was ist. Off. de sich woll' wat marren lett?

Oberteile. Am Sonntag, 4. Dezbr. d. J., nachm. 4 1/2 Uhr: Versammlung des Stukateur-Vereins bei Gastwirt H. John. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Wüsting. Genzels Kunst- und Figuren-Theater. Am Sonntag, den 4. d. Mts.: Letzte Vorstellung. Auf allgemeinen Wunsch: Geneveva. Schauspiel in 6 Akten. Anf. 7 Uhr. Es laden ergebenst ein Schrader, Genzel.

Zusatzungen. Zweifellos. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust unseres guten Vaters, Schwiegervater u. Großvaters sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank. Familie Andewig nebst Angehör.

Offen, 28. Nov. 1904. Allen Verwandten und Bekannten, die uns zu unserer silbernen Hochzeit Geschenke und Glückwünsche darbrachten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. F. S. Schmiedeknecht u. Frau.

Familien-Nachrichten. Geburts-Anzeigen. Garmis, 30. Novbr. 1904. Der glücklichen Geburt einer gesunden Tochter erfreuen sich Hauptleutnant Kaiser u. Frau, Alma, geb. Wunderloh.

Gelegenheitskäufe, ganz außerordentlich billig: Macco-Tischgedecke, 1a Qual., gef., 5.25 Mk. Macco-Tischtücher, 185/165 groß, gef., 2.60 Mk. Drell- u. Gerstentorn-Sandtücher, schwere Qual., 50/110 groß, gef. und geb., Ds. 5.20 Mk. Prima Endentäschentücher, gef., Ds. 3.20 und 3.80 Mk. Sidonia-Täschentücher m. Sohle saum, wie Seide, Ds. 3.— Mk. 500 Ds. Restentäschentücher, auch lein. farbige. Haushaltungsschürzen in weiß und farbige. Hofkaufservietten in 10 verschiedenen Größen. J. H. Böger.

Bestere Familien-Nachrichten. Verlobt: Anna Krugens, w. d. Hansen, mit Anton Martens, Wipfel, Olga Eben mit Landrichter Adolf Hansen, Oldenburg. Emmy Otten, Warel, mit Max Müller, Wilhelmsh. Geboren: (Sohn) J. Gronemob, Nieperhammrich. Hermann Heren, Norbergast. B. Sühmlich, Wilhelmsh. Gestorben: Steinhausermeister Anton Leier, Delmenhorst, 40 J. Catharine Meyer verw. Paradies geb. Köhde, Osterburg. Fräulein Helene Clara Biebert, Leer, 70 J. Barneine Janßen, Osterhagen, 24 J. Zimmergesele Albert Poppinga, Norden, 67 J.

Wartung nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf, wird man die herzliche Wille des Handlungsgehilfen-Vereins verständlich finden. Also nicht am späten Abend und nicht im letzten Augenblick einkaufen!

Für Schweinebesitzer, namentlich für den sog. kleinen Mann, welcher ab und zu für seinen eigenen Bedarf ein Schwein schlachtet, dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß auch dann eine Unterbindung des Fleisches durch den Fleischaufsicht nicht stattfindet, wenn ausnahmsweise geringere Quantitäten Fleisch an Private verkauft werden. Natürlich darf hiermit kein regelmäßiges Geschäft betrieben oder das Fleisch an Wiederverkäufer abgelassen werden. Ein vor einiger Zeit stattgefundener dergleichen Fall, welcher zur Anzeige gebracht war, ist dahin entschieden worden.

Die Hausfluchtungen in und bei der Stadt beginnen wieder. Der hiesige Verein gegen Tierquälerei wird es sich hienächst auch in diesem Jahre wieder angelegen sein lassen, mit erneuertem Eifer darauf hinzuwirken, daß zu den Schlachtungen nur gelernte Schlachter, nicht aber irgend welche Fälscher herangezogen werden, um den unermesslichen und haarsträubenden Tierquälereien beim Schlachten nach Möglichkeit vorzubeugen.

Das Frühstück des Schulfins. Bei der ersten öffentlichen Versammlung des Deutschen Vereins für praktische Gesundheitspflege, die kürzlich in Berlin stattfand, sprach Dr. Strecker über das Frühstück des Schulfins. Der Redner zeigte an der Hand eines reichen, statistischen Materials, wie nötig es sei, das Frühstück der Kinder mehr zu beachten. Gefährlich sei die allgemein gepflegte Unsitte, den Kindern morgens Kaffee zu geben, der das schwache, jugendliche Verdauungssystem und Herz erregt. Vielfach aber bekommen die Kinder überhaupt kein Frühstück und müssen, ohne irgend etwas genossen zu haben, bis Mittag aushalten. Dadurch werde die Degeneration gefördert und die Energie der Rasse geschädigt. Hier wollte der Verein helfen. Zu der sehr lebhaften Diskussion wurde namentlich von Rednern und Zuhörern dem Referenten voll zugestimmt und ausdrücklich betont, daß trotz aller privaten und kommunalen Unterstützung noch viel Endergebnis der Nahrungsbereitung bedauerlich mangelhaft ist. In der Besprechung wurde auf die Wichtigkeit der Nahrungsbereitung des Kindes für die Jugendzeit hervorgehoben. Als Endergebnis des Abends teilte der Referierende mit, daß der Verein für praktische Gesundheitspflege schon in diesem Winter anstreben werde, daß den ärmeren Kindern eines Schuljahres im Norden Berlins ein warmes Frühstück, bestehend aus Milch, Malzkaffee und Brot, gereicht werden kann. — Dies verdient allerorts Beachtung und Nachahmung.

Handelskammer. Der gestrigen Ballversammlung fand eine sehr reichhaltige Tagesordnung vorgeschrieben, so daß man sich auf eine lange Sitzung gefaßt machen mußte. Dank der vorzüglichen Leitung aber war das Arbeitspensum in ca. 4 Stunden erledigt. Herr Geheimrat Schultze nahm Gelegenheit, über den Stand der Vorbereitungen für die nächstjährige Landesausstellung mitzuteilen, wobei er insbesondere das bestehende gute Einvernehmen zwischen den hiesigen drei Kammern hervorhob. Nach dem jetzigen Verlauf darf ein günstiger Verlauf der Ausstellung erwartet werden. Die Führerverbindung Nordhann-Oeseit münde bleibt nach wie vor bestehen. Die Regierung hat nach Aussage des Herrn Regierungsvertreters auch die Absicht gehabt, diese aufzuheben. Eine recht unangenehme Wendung hat die Eingabe der Kammer an den Magistrat (siehe unten getrigenen Bericht) betr. Verkehr und Einrichtung am Stadthafen an sich genommen. Die Kommission erkennt nämlich ein dringendes Bedürfnis zur Abänderung nicht an. Die Kammer wird die Sache weiter aufnehmen. Ein großer Anlauf wird mit Düngerkaffee getrieben, wenn man den Worten des H. M. Hofmann folgt. Für das Fortbildungsseminar in Wespen werden fortan jährlich 150 M. ausgegeben. Eine Befämpfung des unau-

feren Weibewerbes, ebenso Venderung des § 63 des S. G. V. liegt im Interesse der Kammermitglieder und wird daher unterstützt. Bei der Kammer sollen Juristen und künftige Verwaltungsbearbeiter beschäftigt werden können, wenn sie ihre Prüfung abgelegt haben. Der Vorstand ist glücklich mit dem vorjährigen und wird anstandslos angenommen. Die Kammer hofft von der Regierung noch einen höheren Zuschuß zu erlangen. Die von der Landwirtschaftskammer und der Auktionatorenverein angeregten Vorschläge für Vertheilung neuer Gegenstände sind vom Ausschuss durchgearbeitet worden. Er ist verpflichtet anderer Ansicht. Im Lande herrscht ein großes Unwesen bei Auskunften, wie H. M. Probst mitteilen konnte. Die Zugehörigkeit von Beamten zu Konsum-Vereinen ist reine Privatsache derselben, wie der Herr Regierungsvertreter gestern erklärte. — Den ausführlichen Bericht finden die Leser an anderer Stelle.

Eine Zusammenkunft hatten gestern hier im Grafen Anton Günther die Gendarmemagistrate unterer Landes, an der sämtliche obdenburgische Gendarmemagistrate teilnahmen.

Kampfgewissen-Verein. Im Vereinslokal zur Markthalle hielt gestern Abend unter Leitung seines Vorsitzenden, Major A. D. Noell, der Kampfgewissenverein die diesmonatliche, ob besuchte Versammlung ab. Nachdem wiederum neue Mitglieder aufgenommen worden waren, teilte der Vorsitzende mit, daß drei Mitglieder, und zwar die Herren Oberverleger Utermöhlen, Lederbändler Grabe und Landmann Witte, die Silberhochzeit im Laufe des Monats Oktober gefeiert hätten. Den Jubelworten waren von Vorlesung im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche mit ihnen zum Festsitzen in ihrem Gedeihen überbracht, worfür die Genannten schriftlich ihren Dank ausgesprochen hätten. Die Rede zur Weisheitsbelehrung zum Besten der Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder seien in Umsatz gegeben worden. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sich alle Mitglieder an dem Unternehmen beteiligen möchten, wie dies auch in früheren Jahren stets der Fall war. Als Vorschlag des Vorstandes wurde der Gedanke im Namen des Vereins, Sonnet und Wall im Obdenburger Schützenhof festlich begehen. Der Tag, an welchem die Festlichkeit stattfindet, wird in der Sitzung des Januar bekanntgegeben. Sodann fand die Verlesung einiger Gedichte statt, welche aus Anlaß der Heimkehr unserer obdenburgischen Truppenteile aus Frankreich in der Nummer 94 vom 14. August 1873 der „Nachrichten für Stadt und Land“ bekanntgegeben worden waren. Die Zeitung kommt von Herrn Selmar, der sie der Vereinsbibliothek überlassen hat. Bestigelt der Schmiedung der Gräber gefallener und verstorbenen Kameraden in den Kriegen 1866 und 1870-71, speziell des obdenburgischen Truppenkorps, fanden eingehende Besprechungen statt und wurde darauf hingewiesen, daß dies auch fernerhin durch den Vorstand des Obdenburger Kriegerbundes in würdiger Weise geschehen möge. Um zu wissen, wo die Gebeinen und Verstorbenen ruhen, ob im Gange oder in Massenrab, in deutscher oder fremder Erde, wurde der Wunsch laut, hierüber genaue Angaben zu erlangen, damit es Besuchern der Schlachtfelder möglich ist, die Gräber schnell aufzufinden. Nach dem offiziellen Teile der Versammlung unterhielten noch mehrere interessante Erzählungen die Mitglieder bis gegen 10 1/2 Uhr.

Neueröffnetes Variete. Dem Wirt Kanzen, der seit dem 1. November das Doublet abstellen übernommen hat, war die Eröffnung der Veranstaltung von Spezialitätenvorstellungen, wie sie sonst allenthalben in den Lokale stattfinden, vorläufig borenthalten und die Erteilung derselben von verschiedenen hiesigen Veränderungen im Lokale abhängig gemacht. Diese hiesigen Veränderungen sind erfolgt, und gestern wurde das Variete wieder eröffnet. Dasselbe findet jetzt in dem schon besprochenen Gartenlokal des Clubhauses statt.

Kurze Kunde. Ein Kälberkalb von auswärts hatte ein Los zu gewinnen bei der Zuzugelängelaufstellung verbundenen Verlosung. Fortuna schenkte ihm auch einen Gewinn in der Gestalt von einem Laubpaar, die er sich vorgelesen hatte. Im Zuge wollte er die Tiere, die er in einem Käfigen transportierte, einem neugierigen Passagier zeigen und öffnete das Kästchen. Fort floh die eine der Lauben aus dem Kästchen hinaus, und ehe der glückliche Gewinner sich über den Schaden hatte, war die andere auch zu Fenster hinaus, und es wird gewiß schwer halten, daß er jemals von den gewonnenen Tieren etwas wieder zu sehen bekommt.

Obden. Weiermarsch-Vereidung-Verein. Der Vorstand fordert laut Bekanntmachung in heutiger Nummer die Mitglieder, sowie Nichts- und Erbsamänner auf, geeignete Tiere (Bullen, Kühe und Quenen) für die Beschaffung der Ausstel-

lungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München 1905 oder in Berlin 1906 baldmöglichst beim Vorstände anzumelden. Die Delmenhorster Linoleum-Fabrik Unter-Marke in Delmenhorst erhielt auf der Weltausstellung in St. Louis die goldene Medaille für hervorragende Leistungen aus dem Gebiete der Linoleum-Fabrikation; die Fabrik hatte Linoleum nicht ausgestellt.

Hatten, 1. Dez. Für die am nächsten Sonntage in Wm. Stallings Wirtshaus stattfindende Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins hat Herr Dr. Straber, Agriculturchemiker in Hannover, einen Vortrag über Düngungsfragen und Stand der Batterien übernommen. Der Referent ist aus einer früheren landwirtschaftlichen Verammlung in Sandbathen als ein gewandter Redner bekannt, der es versteht, auch schwierige Probleme in gemeinverständlicher Weise darzulegen.

Gewicht, 2. Dez. Von dem hiesigen Turnverein ist beschlossen worden, am Sonntag, 5. März 1905, einen Gesellschaftsabend, bestehend in turnerischen und theatralischen Aufführungen, mit nachfolgendem Ball zu veranstalten. Ferner ist der Bescheid gefaßt worden, ein Schülerturnen einzuführen. Der Unterricht, an welchem Schüler aus der ganzen Gemeinde unentgeltlich teilnehmen können, beginnt am nächsten Mittwoch. Da das Turnen für die Entwicklung des Körpers von hoher Bedeutung ist, zudem eine gute turnerische Ausbildung von großem Nutzen für den demnächstigen Militärdienst ist, kann allen Eltern dringend empfohlen werden, ihre Söhne am Turnunterricht teilnehmen zu lassen. — Zur öffentlichen Ausberingung der gewöhnlichen Unterhaltung der Gemeindegemeinde in hiesiger Gemeinde sind Termine auf den 5., 6. und 7. d. M. angelegt, worauf aufmerksam gemacht wird. Die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung ergibt das Nähere.

Gesellschaft, 1. Dez. Gestern Abend beging heute morgen feierten 7 hiesige Seringslagger von ihrer letzten beizigen Jangreife nach hier zurück, und zwar haben erbeutet: „Nenen“, Kapitän Weh, 23 1/2, „Dobber“, Kapitän Kapitän, 270, „Bardenstiel“, Kapitän Seifert, 182, „Oberrege“, Kapitän Hye, 152, „Neuenfelde“, Kapitän Bolland, 40, „Fimfhaufen“, Kapitän Kneumann, 386 1/2, und „Burbade“, Kapitän Goffel, 459 Kantjes Geringe. Bis auf den hiesigen Gogger „Wehrer“, Kapitän Hartmann, sind jetzt sämtliche Gießleher Seringslagger von ihrer letzten diesjährigen Jangreife zurückgekehrt. — Heute morgen traf der Seelischer „Hinterwieser 18“ mit ca. 1650 Tonnen Getreide von Ribau an der hiesigen Eisenbahnlinie ein. Von dieser Ladung sollen hier 100 Tonnen Roggen für die hiesige Firma N. D. Borgeite geladelt, und etwa 3000 Tonnen Hafer, für drei Stadtblöcker bestimmt, in Röhne übernommen werden. Die Restladung wird nach Bremen übergeführt werden. — Die vor kurzem zu Oberrege am Schlägerfisch verlorbene Wm. Detmers hat dem hiesigen Luftschiffkrankenhause die Summe von 600 Mk. letztwillig vermacht.

Barl, 1. Dez. Der Barleer Singverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungsablage und Wahl des Direktors standen. Die Einnahme des Singvereins betrug 1504.08 Mk. die Ausgabe 1504.45 Mk., somit schloß die Kasse mit einem Ueberflus von 35.63 Mk. Herr Adolph Rudolf wurde zum Monenten ernannt. Alsdann wurde zur Wahl des Vorstands geschritten, und wurden in das Direktorium Hrl. Adolph Kaver, Hrl. Marie Niederberg, die Herren Hildoff, Teppe und Nittis gewählt. Von den alten Offizieren des Singvereins Hrl. Hrl. Hrl. wurde Hr. 47 aufgestellt, welche gegen Vorzeigen der betreffenden Akte beim Kassierer des Singvereins ausbezahlt wird. Der Singverein genießt Anfang Dezember Mendelssohns „Paulus“ zur Aufführung zu bringen. Die Sopran- und Alt-Parteien sind Frau Elisabeth Schwabe und Frau Hanni Josephine anvertraut worden, wegen die Tenor- und Bass-Parteien von den Herren Carl Grethe und Carl Schel aus Hamburg gesungen werden. In dem großen schönen Werk wird jetzt fleißig geübt, so daß die Aufführung desselben eine vorzügliche zu werden verspricht.

zogen fühlen. Wenn er die von Ihnen angeführten Worte wirklich gebraucht hat, muß es in einem Anfall von Erregung oder Wut geschehen sein, denn er ärgerte sich leicht. Aber auch wenn er oder andere solche Worte gebraucht haben, so liegt darin noch kein Verbrechen, bei den Staatsmännern oder Lehrern des Landes Aufmunterung und Vertretung fände. Launen und Waden von Dichtern, Philosophen und Historikern lassen sich nicht kontrollieren, aber von Dreifache spreche ich aus eigener Kenntnis. Er bewunderte England, Griechenland, Italien, drei Länder, wo die Freiheit und die Literatur gepflegt worden sind, und Carlyle und Byron gehörten zu seinen Lieblingshelden. Wie oft haben nicht eure Landsleute gesagt, Bismarck haffe England; das ist aber nicht wahr, was Sie auch über seine Politik sagen mögen. Bekanntlich sagte Bismarck häufig: Wir Deutsche lieben die Engländer, aber sie sollen uns nichts zu sagen haben. Ich kann über Bismarcks Politik wohl aus eigener Kenntnis sprechen und ich weisse den Gedanken aufs schärfste zurück, daß er England gehaßt habe, oder Pläne gegen Englands Weltstellung gehegt habe.

Moderne Pelzjackets. Aus Paris wird berichtet: Die Pelzjackets und Boleros, die in diesem Jahre die Taille der Modedame umschließen müssen, sind höchst fleckig. Formen des Straßentouillens, die die eigene Anmut und Schönheit der Frau aufs feinste hervorheben lassen. Die weiche Pracht der Pelze wird durch Spitzen, Eklereien oder andere Garnierungen noch gehoben. So besteht ein Jackett mit kleinen Schößen aus ganz glattem Caracul, zu dem eine Garnitur aus schwarzen Samtköpfen dazu, ein Belag von schwarzem Samt umschließt den Halsausschnitt, der höher ist als im vorigen Jahr und in einem breiten liegenden Kragen endet. Die Kermel sind sehr weit und an der Schulter gezogen, aber äußerst kurz und über den Ellbogen nur wenig hinaufsteigend; sie laufen in einem kleinen Belag von Pelz- und Samtblag aus, der wieder von einer Manschette aus schwarzem, mit Samtblagen beziertem Stoff abgetrennt wird. Andere Jacketts haben eine glatte Taille im Rücken oder auch sehr weit herabreichende Schöße. Boleros aus Fitchotter werden mit großen schneidenden Knöpfen und Stickereien garniert. Die ganze Mundung und Hüfte ist auf die Kermel gelegt, die von fast unvorstellbarer Weite sind, und die Taille ist im Gegenlag dazu ganz eng und weitenartig zusammengeklüppelt.

Die operierte verberedische Anlage. An einem fünfzehn Jahre alten Knaben, der eine hoffnungslose verberedische Anlage aufwies, wurde, wie die Wochenchrift „English Mechanic“ berichtet, auf die Aussage seiner Mutter hin, das

er im Alter von drei Jahren einmal eine Verletzung am Kopf erlitten hätte, mit besonderer Erlaubnis des Gerichts eine Operation vorgenommen. Die Ärzte entdeckten an einer Stelle des Schädels eine Mißbildung und befestigten drei Knochenstücke, unter denen die Wucherungen gefunden wurden. Die Operation gelang vollkommen, indem der Knabe nicht nur von den Folgen der Operation sich schnell erholte, sondern auch eine vollkommen moralische und geistige Gesundheit erlangte.

Treibende Wracks auf dem Ozean. Als eine der schwersten Gefahren des Ozeans erscheinen die treibenden Wracks, von denen sich 150-200 Tag und Nacht im Sturm und bei Weereswille auf dem Atlantischen Ozean als Spiel von Wind und Wellen bewegen. Eines der merkwürdigsten dieser treibenden Wracks war der „Wyer G. Sargent“, insofern wegen seiner Anlegelichkeit wie auch durch die weiten Strecken, die er trieb. Das Schiff wurde am 31. März 1891 gerettet, nachdem es in 615 Tagen 5500 Seemeilen getrieben war. Während dieser zweijährigen Kreuzfahrt wurde der „Wyer G. Sargent“ 34 mal getrieben. Ein anderes berühmtes Wrack war die Barke „Griffin von Dufferin“. Zwischen dem 31. Dez. 1891, an dem sie zum erstenmal getrieben wurde, und dem 9. April 1892, an welchem Tage sie zuletzt erlitt, war sie mit 11 Schiffen zusammengeflohen. Das Schiff hatte alle Spieren und alles Takelwerk verloren, und nur der mit Wasser gefüllte Schiffsraum war übrig geblieben, der bei ruhigem Wetter etwa 4 Fuß über dem Wasser dahintrief. Da auch die schärfsten Augen das Wrack bei ganz leicht bewegter See nicht erkennen konnten, wurde es bald der Schreden aller Seefahrer. In 90 Tagen trieb es 1300 Meilen dahin, ehe es verdrand. Ein Geheimnis der Weere, das bis jetzt noch nicht gelöst ist, war der Fall des Wracks „Marie Celeste“. Diese Barke fand man im Mittelmeer mit vollen Segeln, jedes Tann war an seiner Stelle, aber der Kapitän und die Mannschaft waren verschwunden, und bis auf den heutigen Tag weiß man nichts von ihrem Verbleib.

kleine Mitteilungen.

Die Eröffnung des hiesigen Tuberkulosemuseums, das im vorerwähnten Palais zu Karlsruhe untergebracht ist, hat Dienstag stattgefunden. „Zwei Welten“, Schauspiel in vier Akten von Valbert von Konzein, ist soeben in Buchform im Verlage der Hohenzollernschen Verlagsanstalt, Hannover und Leipzig, erschienen. Das Stück hat bei seiner ersten Aufführung in Hannover gelegentlich der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Verfasser eine sehr freundliche Aufnahme gefunden und wird den Freunden Konzeins das Ansehen an sich erhalten helfen.

Arnold Ott, der Dichter des Volkschauspiels „Carl der Kühne“, das in Zürich unter großem Andrang des Publikums wiederholt aufgeführt worden ist, verunglückte auf dem Zürichberg; er hat heute Beine gebrochen.

Die Denkmäler für Ludwig Feuerbach, den Philosophen, soll in Nürnberg errichtet werden. Das Gemeindefolleum von Nürnberg stimmte einem dahingehenden Antrag des Magistrats zu. Ludwig Feuerbach, dessen Geburtstag sich am 28. Juli zum hundertsten Mal gefeiert hat, ist ein Bahar von Geburt, er hat von 1850 bis zum 13. September 1872, seinem Todestag, an dem Reichstag der Nürnberg gewohnt.

Martha Frieschhammer, die erste in Deutschland, die die hiesige Ausstellung wiederbesuchte, ist ein geborenes Kind. Der Dichter wurde nach dem zweiten Akt wieder gerufen.

Den Vatermann eines einiger bekannter Theaterleute hat das „M. A.“ herausgebracht. Min Werber heißt in Wirklichkeit Taubauer, Lola Vest ist eine geborene Köhn, der bürgerliche Name von Emmy Destin ist Kittel. Direktor Reinhardt ist von Geburt ein Goldmann, Maxzell Salzer heißt Maxnasse, und Alexander schreibt sich Stephan usw. usw.

Hugo v. Hofmanns thals neues Drama führt den Titel „Nebenmann“ und ist ein „geistliches Spiel“. Dem Werk fehlt ein Vorlage aus dem Englischen vom Anfang des 16. Jahrhunderts zu grunde.

Henrich Ahrens Bruder, der Leuchturmgehilfe D. F. J. J. J., hat das Großspiel in Christonia um seine Pensionierung erludt und führt zur Begründung seines Gehalts an, er sei 69 Jahre alt, habe eine Frau zu ernähren, sei ohne Beruf und ohne Aussicht auf Unterhalt. Die Behauptung, dass der Geschwister als Bruder des Dichters keine Hilfe von diesem zu erwarten habe, auffallen, empfiehlt aber die Bewilligung des Gehalts. Danach muß es also stimmen, daß der reiche Dichter seinen Bruder nicht unterstützt.

Wiener Hofchauspieler Adolph Sonnenhalb feiert am 21. Dezember seinen 70. Geburtstag. Im Mai 1906 werden es 50 Jahre, daß der Künstler dem Wiener Burgtheater angehöre. So rief der Wagners Bühnenwissenschaftler „Pittagoras“ im „New York Herald“ seine Ansicht, daß das Schauspiel der Zwanzigsten Operntruppe, das acht Wochen dauern sollte, schon nach drei Wochen, am 19. November, zum Abschluß gebracht wird. Der Versuch, „Karl“ allenthalben und Mittwochs und Sonnabends auch noch in den Mittagsstunden zur Aufführung zu bringen, darf endgiltig als gescheitert betrachtet werden. Kritiker meinen, Schöge habe den Versuch zu leicht, zu bequem und zu billig gemacht, so daß der Versuch scheiterte. Das ist sehr gut! Dem Welt nicht so bei den Amerikanern nicht das Wert, sondern das tolle Willkür aus.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Mitteilungen aus der Industrie. In der Textilindustrie...

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburgische Spar- und Leih-Bank), types of securities (e.g., Staats-Anl., Kommunalanleihe), and their respective purchase and sale prices.

4 1/2 Ct. Worb.-Spinnerei-Priorität, rückzahlb. 105 104 - Wechsel auf Amsterdam für fl. 100 in Mt. 168,60 169,40

Table titled 'Oldenburger Bank' and 'Oldenburgische Landesbank' listing various financial instruments like bonds, shares, and their market prices.

4 1/2 Ct. Moskauer Stadtanleihe von 1903 Kurs Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mt. 168,60 169,40

Table titled 'Oldenburgische Landesbank' listing various financial instruments like bonds, shares, and their market prices.

Aemerkommission Oldenburg. Montag, den 5. Dez. 1904. nachmittags 5 Uhr, öffentliche Sitzung...

Immobilienverkauf. Oldenburg. Zum öffentlichen Verkauf der den Erben des weil. F. G. Schloß gehörigen, zu Oldenburgemoor belegenen Grundbesitzung...

Holz-Verkauf in Rastede. Auf dem G. Großherzoglichen Kammerverwalteramt in Oldenburg...

2. Im Schloßgarten: 3 Eichen, 4 Ahorn und 5 Ulmen - Nutholzblöcke. 3. Im Rasteder Park: 10 Eichen...

Oldenburg. Hausmann G. Rinnemann, Krehenbrück, beschäftigt seine in Oldenburgemoor belegenen 40 ha unaktivierten Moorländerereien...

Bernh. Hüenecke, Oldenburg, Bremerstr. 12, empfiehlt zu billigen Preisen: Küchenschürzen, Reformschürzen, Tändelschürzen, Kinderschürzen...

Kohlen, Koks, Brifetts, alles nur die besten Sorten, empfiehlt zu Tagespreisen Gerh. Meentzen, Waghofstr. 12, Fernspr. 44.

Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse schon nächsten Dienstag.

Lose empfiehlt zu amtlichen Preisen:

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50, $\frac{1}{4}$ Mk. 7.—, $\frac{1}{2}$ Mk. 14.—, $\frac{1}{1}$ Mk. 28.—,

amtl. bestellte Haupt-Kollektur

D. LEWIN,

 Oldenburg i. Gr.,
Schüttingstr. 14.

Versand auch unter Nachnahme; Bedienung prompt und streng verschwiegen.

Radfahrverein „Sturm“
Everten 4.
Am Sonnabend, d. 3. Dez., abends 8 Uhr: Versammlung u. Freibier im Vereinslokal, wozu einladet
Der Vorstand.
NB. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Turn- Verein
Edeweicht.**
Der Verein eröffnet ein
Schülerturnen,
welches am Mittwoch, den 7. Dez., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal (Mügges Gasthof) beginnt.
Anmeldungen sind an den Turnwart Herrn Lehrer Ruperti zu richten.
Der Turnrat.

**Bürgerfelder
Krieger-Verein.**
Am Sonntag, den 4. Dezember, abends 6 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein „National“
Wahnbeck.**
Sonnabend, den 3. d. Mts.:
Versammlung mit Freibier bei Bunjes.

**Bürgerfelde.
Versammlung
des Bürger-Vereins
für das Stadtgebiet**
am Sonntag, den 4. Dezember, pünktlich 7 1/2 Uhr, in Wachten dorfs Gasthaus.
Zu bes ordnung: 1. Mitteilungen über Fleischbeschau und Schlachthauszwang; 2. Verschiedenes.
Einladungen durch Karten erfolgen nicht.
Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Am Ballabend des Verflüchtenpersons ist irrtümlich ein Damenhut mitgenommen. Es wird gebe en, denselben im „Einbe n hof“ abzugeben.
Verloren ein goldenes Kettenarmband. Gegen Belohn. abzug. b. Hofjunker Götting, Langestr.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Zu belegen auf Wiefelstede. Mai oder früher gr. u. kl. Kapitalien auf gute Hypotheken. S. Wrotje.

Hypotheken-Darlehen
in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.
Bank f. Hypotheken u. Grundbesitz. Köhler & Behne.

Nadort. Zu belegen auf Hypothek per 1. Mai 1905 3 x 3000 Mk., sowie verschiedene andere Beträge.
D. G. Dierks.
Anzuleihen gesucht zum 1. Mai 1905 auf eine Landstelle im Werte von 8500 Mk. 5500 Mk. von einem prompten Hinszahler. Offerten unter S. 733 an die Exped. d. Bl.

Pensionen.
Eine alleinieh. Dame in Oldenburg wünscht zu Ostern 1905 zwei kleine Schülerinnen in Pension zu nehmen. Gewissenh. Pflege u. Beaufsichtigung der Schularb. Zu erst. Langestr. 33 I

Wohnungen.
Gr. Oberwohnung Rosenstr. 20. Z. Mai frei. Näheres daselbst, unten.

Möbl. Stube zu verm., wohnhaft 2 Mt. . Willersstr. Nr. 1.
Z. verm. ir. möbl. St. Saarenstr. 43a.
Zu verm. Stube und Kammer. Lindenstraße 57 (Eingang Milchstr.).
Güßig möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Saarenufer 20, ob.
Zu verm. möbl. Stube u. K. auf sofort. Angaststr. 61. unten.

Zu verm. Z. m. S. Marienstr. 11 o
Gef. 1. Jan. od. 1. Febr. 1905 Kl. Wohn. m. Gartl. nahe d. Stadt. Angebote an Hilgen, Marktthalle.

Schöne Oberetage ohne Schrägkammern an guter Lage im Preise bis zu 700 Mark für ein Ehepaar ohne Kinder zu mieten gesucht.
Offerten unter S. 714 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dierenburg. Zu verm. umfängliche Oberw. auf sof., enth. 2 Et., 2 K., 1 Kch., 1 Kell., Stall u. Wäschz.
W. Günther, Schulstr. 24.
Z. verm. mbl. Zim. m. Bett. Reinehr. 2

Zu verm. z. 1. Mai 1905 ger. abschl. inner- u. Oberwohn. o. Schrägl. ev. m. Pferdehstall u. Gartenland. Schäfertstr. 22, oben.

Zu vermieten zum 1. Mai im Neubau (Gasthaus) einen Laden mit Wohnung, passend für jedes Geschäft, hauptsächlich für e. Schlachter oder Manufaktur-Warenverlagsgeschäft.
Zu erst. Radoxstr. 7a.

Donnerschnee. Zu vermieten zum 1. Mai 1905 die an der Donnerschneeer Gasse belegene 3. St. von Herrn Rübendorf benutzte Oberwohnung mit oder ohne Stall. Nähere Auskunft erteilt der jetzige Mieter.

Zu verm. Unterwohnung, 4 Z., Küche, Keller, Stall u. Garten. Neuhäuser Damm 10b.
Wilhelmstr. 19, oben.

Möbl. Stube u. Kammer zu vermieten an 1 oder 2 junge Leute. Wilhelmstr. 19, oben.

Batzen und Stellen gesucht.
Gesucht. Auf 1. Februar eine perfekte, zuverlässige

Küch i n
für einen größeren herrschaftl. Haushalt in Bremen. Küchenmädchen wird gehalten. Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten unter D. 1359 an W. H. Scheller, Annocnen-Exp., Bremen.

Zur Ausfülle bis 1. Mai suche ich baldigst ein junges Mädchen, welches im Nähen nicht unerfahren ist. — Meldungen von 4—5 Uhr nachm.

Frau von Stumpf, Saarenstr. 26
Weiterer Kaufmann sucht Beschäftigung am Kontor o. Lager, auch Vertrauensfähig. Kautio n f. gef. m. Gef. Anerb. u. L. R. W. 10 postl. Oldb. erb.

Gesucht eine Köchin auf Mai 1905. Ein nettes Hausmädchen auf sofort.

Camilla Geiler,
Stellungsvermittlerin. Langstraße 20.
Gesucht für eine Tonnenfabrik zum 1. Januar 1905

mehrere Küper
(Altordlohn). Anerbieten u. S. 735 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges Mädchen.
F. G. Schmidt, Bäckerstr. 1.

Eisfisch. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Materlehrling.
B. Wessels.

Gesucht mögl. bald ein Arbeiter und ein Knecht.
Herr. Gullmann, Spwege.

Gesucht zu Mai ein Lehrling.
J. Jacobs, Tischermesser, Humboldtstr. 8.

Gesucht auf sofort zur Ausfülle
2 tüchtige Schneider.
Meldungen: Inspektor Stein, Hoftheater.

Nadort. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Geselle.
D. Cordes, Dachbeder.

Oberhammelwarden i. O. Gef. zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
S. Etengrafte, Schmiedenstr.

Tüchtige Agenten
gesucht, welche die Vertretung eines hochlohnenden realen Geschäftes (nicht Versicherung) zu übernehmen bereit sind. Verdienst monatl. Mt. 800.— und mehr, bei Erfolg Monats- und Jahres-Extra-Gratifikation. Gef. Offert. unter W. D. 3974 bef. Daube u. Co. m. H. S., München.

Gef. e. jung. Mädchen z. 15. Jan. od. 1. Febr. für eine bessere Sommerwirtschaft. Familienanschluss, guter Lohn. Angenehme Stellung. Offert. u. S. 731 an die Exped. d. Bl.

Priman. d. Gpmn. wünscht Nachhilfestunden zu geben. Offerten m. Preisang. u. N. S. 32 volllegend.

Auf sofort ein junges Mädchen für Küche, Haushalt und Wirtschaft. Nähere Auskunft bei Frau Hallerfede, Oldenburg, Wottenstraße 20.

Tüchtiger verheirateter Kaufmann, vertraut mit Maschinen-Installation für Gas- und Wasserleitung, welcher Kautio n stellen kann, zur Vertretung meines Stadtgeschäfts sofort gesucht.
D. S. Gornung, Maschinenfabr.

Ein hies. Geschäft sucht einen soliden Arbeiter im Alter von etwa 20 Jahren. Offerten unt. S. 175 postl. Oldenburg i. Gr.

Burhave i. Oldbg.
Für ein Manufaktur u. Kolonialwaren-Geschäft hiesiger Gegend suche ich zu Ostern einen

Lehrling.
Bedingungen günstig; gute Schulbildung erwünscht.

Wilh. Lübken,
Rechtstr.

Gesucht
1 Kellnerlehrling
per April.

Carl Meyer,
„Hotel zum Falken“,
Bremen,
Falkenstr. 26/27.

Jung. Mann sucht leichte Beschäft. Off. u. S. 654 an die Exp. d. Bl.

Tätiger umfänglicher Arbeiter od. Schlosser, auf Tiefbohrungen und Brunnenbau bewandert, sofort gesucht.
D. S. Gornung,
Maschinenfabr. Kurwischstr. 10.

Suche zu Mai für unsere Tochter Stellung zur gründl. Erlernung des Haushalts, bei vollem Familienanschluss.

Näheres Innerer Damm 9.
Blauenburgs Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai 1905 eine ältere Haushälterin. Gehalt nach Vereinbarung.
Bernhard Döyle.

Hannover b. Verne. Gesucht eine Haushälterin für kleinen Haushalt auf sofort.
D. Spille.

Ofen. Gesucht auf sofort ein

Drechslergeselle
und auf Mai ein Lehrling.
Diedr. Wichmann.

2. Beilage

in Nr 281 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 2. Dezember 1904.

Die letzten Residenzboten-Prozesse.

Oldenburg, 1. Dezember.

(Fortsetzung.)

Der Eröffnungsbefehl

Der Herrschaftsverwalter zu Oldenburg, gegenwärtig in Strafkraft zu Wechfa, ist beschuldigt, durch zwei selbstständige Handlungen im August und September 1904 in Oldenburg in Beziehung auf den Minister Rufftrat II. falschen behauptet und verbreitet zu haben, welche den öffentlichen Frieden gefährden und geeignet sind, und zwar öffentlich durch Verbreitung von Schriften, indem er als verantwortlicher Redakteur der periodischen Druckschrift „Der Oldenburger Residenzbote“

1. in Nr. 89 der Ausgabe vom 6. August 1904 in einem Artikel verfasste, „Auch ein Jubiläum“ überschriebenen Artikel behauptete, der Minister Rufftrat II. habe vor Gericht ausgesagt, daß er „im Kasino“ gespielt habe, und so dem Landtag beteuerte, daß die Spielwagge 14 bis 15 Jahre zurückliege, während der Minister tatsächlich noch bis in die neueste Zeit in öffentlichen Lokalen mit größter Leidenschaftlichkeit dem Glücksspiele gefröhnt habe und fast stets Bankhalter gewesen sei.

2. in Nr. 94 derselben Zeitschrift, Ausgabe vom 10. September 1904, ein Artikel veröffentlichte, dessen Wirkung in den Aufmerksamkeiten einen „weit über die Grenzen unserer kleinen Residenz berühmt gewordenen Mann“ und in den Endbuchstaben eine unerlaubte Handlung bezeichnete, und in Nr. 95, Ausgabe vom 17. Sept. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

3. in Nr. 96, Ausgabe vom 24. Sept. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

4. in Nr. 97, Ausgabe vom 1. Okt. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

5. in Nr. 98, Ausgabe vom 8. Okt. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

6. in Nr. 99, Ausgabe vom 15. Okt. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

7. in Nr. 100, Ausgabe vom 22. Okt. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

8. in Nr. 101, Ausgabe vom 29. Okt. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

9. in Nr. 102, Ausgabe vom 5. Nov. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

10. in Nr. 103, Ausgabe vom 12. Nov. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

11. in Nr. 104, Ausgabe vom 19. Nov. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

12. in Nr. 105, Ausgabe vom 26. Nov. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

13. in Nr. 106, Ausgabe vom 3. Dez. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

14. in Nr. 107, Ausgabe vom 10. Dez. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

15. in Nr. 108, Ausgabe vom 17. Dez. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

16. in Nr. 109, Ausgabe vom 24. Dez. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

17. in Nr. 110, Ausgabe vom 31. Dez. 1904, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

18. in Nr. 111, Ausgabe vom 7. Jan. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

19. in Nr. 112, Ausgabe vom 14. Jan. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

20. in Nr. 113, Ausgabe vom 21. Jan. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

21. in Nr. 114, Ausgabe vom 28. Jan. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

22. in Nr. 115, Ausgabe vom 4. Feb. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

23. in Nr. 116, Ausgabe vom 11. Feb. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

24. in Nr. 117, Ausgabe vom 18. Feb. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

25. in Nr. 118, Ausgabe vom 25. Feb. 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

26. in Nr. 119, Ausgabe vom 4. März 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

27. in Nr. 120, Ausgabe vom 11. März 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

28. in Nr. 121, Ausgabe vom 18. März 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

29. in Nr. 122, Ausgabe vom 25. März 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

30. in Nr. 123, Ausgabe vom 1. April 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

31. in Nr. 124, Ausgabe vom 8. April 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

32. in Nr. 125, Ausgabe vom 15. April 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

33. in Nr. 126, Ausgabe vom 22. April 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

34. in Nr. 127, Ausgabe vom 29. April 1905, die Lösung „Rufftrat“ — „Weinbeil“ folgen ließ.

Vernehmung des Ministers Rufftrat.

Auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Gegenstande der Anlage äußert sich Minister Rufftrat etwa wie folgt:

Im Prozeß vor etwa einem Jahre ist die Frage danach, wann ich noch zuletzt gespielt habe, gar nicht gestellt, und ich habe also auch gar nichts darüber gesagt. Der Gang der Verhandlung war nicht so, daß ich hätte eine Antwort darauf geben müssen. Es handelte sich im Biermann-Ries-Prozeß nur um die Zeit vor 10—14 Jahren. Von dieser Zeit ist mir die Rede gewesen, und nur danach ist gefragt worden. Ich würde mich sicher erinnern, wenn so etwas gefragt worden wäre, denn damals war ich der Meinung, daß ich über die einzelnen Sachen nicht gefragt werden könnte. Ich äußerte mich nur über den springenden Punkt in der frühesten Angelegenheit, und als der Verteidiger einzelnes erfragte, habe ich dagegen rekonstruiert. Als er aber die Frage bestimmter formulierte, habe ich geantwortet, und da ist immer nur von dem vom Verteidiger sog. historischen Vorgängen die Rede gewesen, vom Tode Dietrichs, ferner eines Leutnants, und vom Verschwinden eines Assessors. Die Fälle liegen bis auf den Hellwaggen 10—14 Jahre zurück, aber mit Hellwag habe ich nicht gespielt. Das war die einzige Frage aus neuerer Zeit. Ich wiederhole, ich habe nie gesagt, daß ich von der neueren Zeit nicht gespielt habe. Ich gab auf die Frage des Vorsitzenden ausdrücklich die Antwort, es handelte sich nur um die Zeit, wo ich Staatsanwalt war.

— Nehmer weiß dafür verschiedene Auslagen aus dem Prozeß anzuführen. — Ich habe nichts darüber gesagt, daß nur im Kasino gespielt worden sei, denn erstens ist das gar nicht gefragt worden, zweitens hat Oberlandesgerichtsrat Burlage direkt ausgefragt, daß es einem Spiel bei Eilers zugehört habe.

Der Vorsitzende rekonstruiert: Also ist keine Zeit angegeben worden, seit wann nicht mehr gespielt worden ist, und es ist nicht die Rede davon gewesen, ob noch anderswo gespielt worden ist als im Kasino.

Minister Rufftrat: Keiner der vorhandenen Zeugen ist danach gefragt worden, weshalb sollte ich denn geantwortet werden sein?

Besichtig des Bankhaltens äußert sich der Minister: Ich habe bez. dessen, was im Landtagsprotokoll steht, nicht sagen wollen, daß ich in einer späteren Zeit nicht mehr gespielt habe, sondern daß ich es ablehnte, im Landtage auf Vorgänge in meinem Privatleben, die 12 bis 14 Jahre zurückliegen, einzugehen. Vor 12 bis 14 Jahren habe ich eben am meisten gespielt, später ganz außerordentlich viel seltener. Daß ich im Jahre 1893 noch gespielt habe, ist ja schon ausgefragt worden.

Vorsitzender: Sie wollten sich also im Landtage lediglich auf das beziehen, was Sie im Prozeß ausgefragt haben, nicht aber eine allgemeine und umfassende Erklärung abgeben?

Minister Rufftrat: Nein!

Vorsitzender: Das damals Ausgesagte entspricht also der Wahrheit?

Minister Rufftrat: Ja. Ich habe weder als Minister, noch als Oberstaatsanwalt jemals Lustige Sieden gespielt, das habe ich erklären lassen, und ich weiß mich dessen so genau zu erinnern, weil mir der Minister damals sagte, daß ich, falls der Oberstaatsanwalt wegen Krankheit abgehe, sein Nachfolger werden sollte. Das war Anfang 1895. Aber auch schon in den Jahren vorher habe ich nicht mehr gespielt, jedoch kann ich das nicht bestimmt sagen. Im Winter 1894—95 habe ich vielleicht noch 1—2 Mal gespielt, zuletzt, wie gesagt, im Januar 1895, und seitdem überhaupt nicht mehr. Tagelang habe ich später noch mit mehreren Herren nach dem regelmäßigen Stat gepokert. Mit dem damaligen Regierungsrat Becker und dem Buchhändler Schmidt und dem Dr. Schlegel hatte ich einen festen Stababend, an dem wir öfter eine oder zwei Stunden pokerten, später spielte ich in anderer Zusammensetzung der Gesellschaft, mit dem jetzigen Landgerichtsdirektor Bödeler, Geh. Oberfinanzrat Wibs und Buchhändler Schmidt, Stat, und auch mit diesen, mit Ausnahme Bödelers, habe ich gepokert, bis vielleicht vor zwei Jahren. Nach meiner Meinung ist Poker kein Hazardspiel; ich sage das nur, um die Behauptung zurückzuweisen, daß ich mich noch im letzten Jahre am Hazardspiel beteiligt und Poker gehalten hätte. Bei Poker gibt es keine Bank. Es werden Karten verteilt und dann gekauft, und es kommt außer auf Glück auch sehr auf die Geschicklichkeit des Spielers an und hängt nicht vom Zufall allein ab. Ich möchte den Unterschied folgendermaßen präzisieren: Lustige Sieden kann jeder spielen, Poker kann nicht jeder, ich halte letzteres daher nicht für ein Glücksspiel. Außerdem hat dieses „Poker“ nur im „Kasino“ stattgefunden und nur am Abend, wenn keine weiteren Gäste im Lokal waren. Also habe ich niemals in einem öffentlichen Lokal gepokert.

Nach den Spielbeträgen gefragt, antwortet Minister Rufftrat: Es wurde so gespielt, daß es einem Statspiel um 5 Fig. gleichkommt, so daß ich 20—30, auch 50—60 Mark gewann oder verlor, es kann aber möglich sein, daß ein anderer mehr verlor, wenn er den ganzen Verlust zu tragen gehabt hat. Es ist nur unter den Herren gespielt worden, die dem festen Stat angehörten, und sich in jeder Beziehung gleichstanden.

Auf die Frage des Staatsanwalts antwor-

tet der Minister, daß ihr Poker den Charakter eines Gesellschaftsspiels gehabt habe, und daß es möglich sei, daß, falls jemand von den regelmäßigen Statteilnehmern fehlte, ein sog. vierter Mann wohl auch mitgepokert habe, so z. B. nach seiner Erinnerung Dr. Heilmann einmal.

Der Verteidiger beantragt bei der Wichtigkeit der Aussage des Ministers, dieselbe ausführlich zu protokollieren.

Das Gericht lehnt das ab, weil kein Grund vorliegt, von der gewöhnlichen Lebnung abzugehen, und weil die zu beweisenden Tatsachen ganz klar seien.

Der Vorsitzende und der Verteidiger setzen sich über die für beide Teile wichtigen Punkte auseinander.

Es kommt dann zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger R. M. Dr. Herz und Minister Rufftrat über den Unterschied, der zwischen Hazard und Pokern zu machen ist. Auf eine Frage, die der Verteidiger an Minister Rufftrat richtet, erwidert der Gezeigte, es handele sich um eine Rechtsfrage und es gäbe keine Rechtsfrage, über die Juristen einer Meinung seien.

R. M. Dr. Herz, versucht durch an den Minister gerichtete verschiedene Fragen festzustellen, ob der Minister in jener Gerichtsverhandlung über Spielvorgänge befragt worden ist, die in eine jüngere als die von ihm erwähnte Zeit fielen. Der Minister erwidert, es sei über Spielvorgänge in dieser Zeit überhaupt kein Beweis erhoben worden. Es sei zwar die in jene Zeit fallende Gluck des Referendars Hellwag zur Sprache gekommen, aber die Frage, ob der Minister in jener Zeit überhaupt gespielt habe, sei gar nicht gestellt worden. Ein anderer Artikel, der von der Verbesserung des Gymnasialoberlehrers Fröhlich, sei ebensovienig von ihm so verstanden worden, daß ihm das Spiel in jener Zeit zum Vorwurf gemacht wurde; er würde sonst damals schon Strafantrag erhoben haben. In dem Artikel habe es ausdrücklich geheißen: „Nahre waren vergangen.“

Landgerichtsdirektor Bödeler wird hierauf als Zeuge vernommen. Er führte in der fraglichen Gerichtsverhandlung den Vorsitz. Zeuge erinnert sich nicht, daß in der Gerichtsverhandlung von Spielvorgängen aus neuerer Zeit die Rede gewesen ist; jedenfalls erinnere er sich nicht, daß der Minister über die Beteiligung am Spiel in jüngerer Zeit befragt worden sei. Es sei nach seiner Erinnerung auch nicht festgelegt worden, daß der Minister nur im Kasino gespielt habe. Ein Zeuge habe wohl später Eilers Restaurant Erwähnung getan.

Der Staatsanwalt fragt, ob der Zeuge zwischen der Aussage dieses Zeugen und der des Ministers einen Widerspruch erblickt habe.

Zeuge verneint und fügt auf Befragen hinzu, er würde den Widerspruch aufgefakt haben.

R. M. Dr. Herz fragt, ob Zeuge sich auf einen in der Verhandlung verlesenen Brief des Dr. Ries an den Landtagsabgeordneten Meyer-Holte entsinne, in dem behauptet werde, Minister Rufftrat habe als Staatsanwalt, Oberstaatsanwalt und Minister gezeit.

Zeuge bejaht, doch sei das Spiel aus der Ministerzeit nicht in Frage gekommen. Zeuge Ries sei gefragt worden, ob er behaupten wolle, daß Minister Rufftrat jetzt noch spiele, welche Frage von ihm verneint worden sei.

Zeuge Landrichter Dr. Klau, der an jener Sitzung als beizühender Richter teilnahm, sagt darüber aus, daß die Vorgänge, von denen bei der Verhandlung auszugehen sei, viele Jahre zurückgelegen hätten, er habe an Spielvorgänge zu Ende der 80er oder Anfang der 90er Jahre gedacht. Eine bestimmte Aussage darüber, wann zuletzt gespielt worden sei, habe der Minister keinesfalls gemacht, darüber, ob er nur im Kasino gespielt habe, sei der Minister nicht gefragt worden.

Zeuge Referendar Christians hat in einer Gerichtsverhandlung einen stenographischen Bericht für den „General-Anzeiger“ aufgenommen. Er wird darüber befragt, ob an den Minister die Frage gerichtet worden sei, ob er sich nach einem bestimmten Zeitpunkt am Hazardspiel beteiligt habe. Zeuge verneint. Zur Abfassung des Stenogramms sei er von Staatsanwalt Niesbieter aufgefordert worden. Der Vorsitzende fragt ihn, ob er das Stenogramm nach bestem Wissen und Gewissen abesafet oder ob er unter irgend welchem Einfluß gestanden habe. Zeuge führt aus, das Stenogramm habe den Vorgängen im Gerichtssaal entsprochen; es seien allerdings einige Auslassungen gemacht worden, z. B. die Aussage des Kaufmanns Lohse bez. eines Darlehns an den jetzigen Minister.

Kellner Saturnus, geb. in Langwarden, war im Mai 1888 — August 1890 bei Eilers am Wall, hat dort gelernt, ist später viel in der Welt herumgekommen. Minister Rufftrat ist am 1. Mai 1896 Oberstaatsanwalt und Ende August 1900 Minister geworden. Saturnus soll nach früheren Angaben in Zeitungen bis 1900 bei Eilers gewesen sein, und seine jetzige Vernehmung soll karrierefür, daß er nur bis 1890 Aufklärung geben kann; er kommt also für die hier zur Verhandlung stehende Sache nicht in Frage. — Der Zeuge gibt zu, daß infolge eines Verheßens seine Aussage bis 1900 datiert sei, und Verteidiger Dr. Herz betont, daß der Fälschungsfehler im Protokoll nicht auf Rechnung der Verteidigung komme, und daß sie sich niemals darauf bezogen habe.

Der Staatsanwalt bittet, die Fragen über die Zeit von 1888 bis 1890 aus dem Spiele zu lassen, da sie für den jetzigen Fall nichts bedeuten.

Somit wird auf weitere Ausfragen des Zeugen verzichtet.

Zeuge Meyer, vom Mai 1899 bis Ende April 1900 und im Jahre 1901 nochmals Kellner im Kasino, sagt unter Eid aus, der Minister habe in jener Zeit im Kasino fast jeden Abend „Lustige Sieden“ gespielt. Zunächst sei Stat gespielt worden. Bestellung wurde in einer Kasse.

Vorsitzender: Deshalb gingen Sie zu Dr. Sprenger und machten dort Aussagen?

Zeuge Meyer: Ich wurde von Dr. Sprenger dazu geladen. Ich erinnerte mich nicht sogleich genau der Vor-

gänge, ging dann einige Tage später hin und verbollständigte meine Aussagen.

Der Vorsitzende wunderte sich darüber, daß Zeuge sich nicht bei der ersten Bezeichnung auf die Einzelheiten bestimmen konnte. Die Aussagen werden verlesen, sie weichen sehr voneinander ab. Der Vorsitzende macht ihm auf die Widersprüche aufmerksam. Dem Rechtsanwält Dr. Sprenger gegenüber sagte Zeuge aus: Ich glaube, daß der Minister sich an Gramensneipen beteiligte. Diese Aussage wiederholte er heute; vor kurzem habe er vor dem Amtsgericht Bremen ausgesagt: Minister Rühstrat hat sich nie am Spiel bei den Gramensneipen beteiligt. Er bleibe dabei, daß Minister Rühstrat sich wiederholt am Spiel im Kasino beteiligt habe. Es war ein Sauberrinnenplat mit der Aufzeichnung für die „Lustige Sieben“ vorhanden. Auf Befragen präzisierter Zeuge: Minister Rühstrat beteiligte sich an solchen Spielen, die im Anschluß an Stat stattfanden; an Gramensneipen nahm er nicht teil. Zeuge Wines-Jeddeloh, in der erwähnten Zeit mit Meyer zusammen als Kellner im Kasino tätig, sagt aus, es sei Stat gespielt worden; ein Würfelspiel hat er nicht beobachtet. Er hat nie gesehen, daß Minister Rühstrat an Gramensneipen teilgenommen hat, ebensowenig ist in der Wäsche, in der sich Rühstrat aufhielt, die „Lustige Sieben“ gespielt worden.

Zeuge Buchbändler Max Schmidt hat nie mit Minister Rühstrat „Lustige Sieben“ gespielt; er habe wohl am Stat teilgenommen, es sei auch gepokert worden. Zeuge Meyer bleibt dabei, Schmidt habe sich an der „Lustigen Sieben“ beteiligt. Pokerspiel kennt Zeuge nicht.

Zeuge Schmidt erklärt demgegenüber: Niemals: Staatsanwalt: Stand ein Knobelbecher auf dem Tisch, so daß der Eindruck erweckt werden konnte, es werde „Lustige Sieben“ gespielt?

Zeuge Schmidt: Nein! Vorsitzender zu Meyer: Sagen Sie die Würfel rollen? Zeuge Meyer: Ja!

Zeuge Schmidt: Ich habe mir das gut überlegt; ich habe in den Jahren nur einmal, aber nie mit Minister Rühstrat „Lustige Sieben“ gespielt. Dieser eine Fall schloß sich an keinen Statabend an.

Zeuge Dr. Schlegel hat mit Minister Rühstrat Stat (bis 1902) gespielt, „Lustige Sieben“ ist nie gespielt. Wenn Meyer das behauptet, ist das un-wahr. Ich habe in meinem Leben nie „Lustige Sieben“ gespielt. Wohl ist gepokert worden. Ein anderes Glücksspiel ist auch nicht gespielt worden. Zeuge hat auch nie das „Lustige Sieben“-Plakat gesehen.

Oberregierungsrat Wöbs hat seit 1902 regelmäßig mit Stat gespielt, früher ab und zu, weiß aber nichts davon, daß „Lustige Sieben“ gespielt ist. Der Zeuge Meyer behauptet bez. des Zeugen Wöbs nichts. Letzterer weiß, daß 1902 im Frühling einige Male gepokert worden ist, um mäßige Beträge. Ein einziges Mal, als das Spiel ihm besonders günstig gewesen sei, habe er 100 Mark gewonnen. Anfang der 90er Jahre annähernd habe er auch einmal mit Minister Rühstrat gepokert, „Lustige Sieben“ habe er nicht mit Minister Rühstrat gespielt, auch nicht gehört, daß dieser nach 1895 „Lustige Sieben“ gespielt habe.

Zeuge Reg.-Rat Rechtsanwalt Veder hat von 1895 bis 1898 mit Minister Rühstrat Stat gespielt. Seines Wissens ist nachher nie „Lustige Sieben“, wohl aber Pokerspiel worden. Der Zeuge sagt, wie der vorhergehende, daß mäßig gespielt wurde (Umsatz an einem Tische 40-60 Mark). Zeuge hat auch - seit 1895 - nicht gehört, daß Minister Rühstrat ein Glücksspiel gespielt hat. Dr. Schlegel hat an solches nie gespielt; er ist ein prinzipieller Gegner derartiger Spiele.

Zeuge Rechtsanwalt Sprenger wird zunächst über Wahrnehmungen über den Prozeß vor einem Jahre vernommen. Er hat als Verteidiger häufig vom Gericht beantwortete Fragen an Minister Rühstrat gerichtet. So wurde beanstandet, daß das Spiel als solches Gegenstand der Verhandlung sei, was er von Bedeutung halte für die Ausmessung der Strafe usw. Es sei ihm aber nicht möglich, die einzelnen Ausdrücke und Vorgänge zu präzisieren, aber er habe versucht, das Interesse des Angeklagten dahin wahrzunehmen, die Spielbeteiligung Rühstrats nach allen Richtungen darzutun, um ihn als Spielernatur zu kennzeichnen. Er habe den Eindruck gehabt, als sei es nicht gemein, darauf einzugehen. Eingehend vertritt sich der Zeuge über seine Wahrnehmungen in seinem Prozeß. Er habe sich am Schluß Gedanken gemacht, daß er so alle Gesichtspunkte wieder angeführt habe. Später habe er sich besonnen, ob positiv über das Spiel des Ministers in neuester Zeit gefragt worden sei, was er verneinen müsse. Aber er habe das Gefühl, daß damals vom Spiel des Ministers im allgemeinen, nicht in einer bestimmten Zeit, die Rede war. Zeuge glaubt zudem schließen zu müssen, aus den damaligen Antworten des Ministers, daß er auch ganz allgemein gefragt habe. Eine ausdrückliche Erklärung über die Zeit, bis wann er gespielt hat, hat der Minister in ich t abgegeben, soweit Zeuge sich entsinnen kann. Zeuge weiß es sei nur im „Kasino“ gespielt worden. Aber er habe die Auffassung gehabt, es handle sich nur um das „Kasino“. Bezüglich der vorgelegten Aussage habe er nicht angenommen, daß es sich um das Spiel des Ministers handle. Er entsinne sich bestimmt, daß in der mündlichen Urteilsbegründung der Angeklagte festgesetzt gereinigt wurde, so daß daraus zu schließen ist, daß man die Spielvorgänge für vollkommen erschöpft und ergündet hielt.

Zeuge verbreitet sich dann über die von ihm protokollierten Kellner-Aussagen. Zunächst sei Zeuge Laturnus bei Dr. Lohn (Kompanion von Dr. Sprenger) erschienen und habe gesagt, daß seine Erfahrungen mit den Aussagen vor Gericht in Widerspruch ständen. Die Aussagen wurden durch eine Stenographin festgehalten; er erschien später bei Dr. Sprenger und wiederholte und vervollständigte seine Aussagen. Durch Laturnus sei Rechtsanwalt Dr. Sprenger auf den Zeugen Meyer verwiesen. Er habe die beiden Personen besonders auf die Wichtigkeit ihrer Aussagen aufmerksam gemacht und immer wieder gebeten, sie möchten nur dann etwas aussagen, wenn sie bereit seien, daselbe vor Gericht eidlich zu erklären.

Rechtsanwalt Dr. Sprenger betont, daß der Zeuge vom Statspiel gesprochen habe, er habe aber nicht alle Ränder gesehen aufgenommen.

Der Vorsitzende: Es sind ja alles Rändergesichteten, die in dem Protokoll erzählt werden! Der Vorsitzende redet dem Zeugen Meyer

scharf ins Gewissen und macht ihn auf die auffällige Erscheinung aufmerksam, daß ihm jetzt Vorgänge bestimmt vorschweben, über die er früher nichts Bestimmtes auszusagen konnte.

Der Staatsanwalt bemerkt, der Zeuge habe die Verantwortung selbst zu tragen, wenn sein Privatvorleben in den Prozeß hineingetragen würde. Er habe sich dessen bewußt sein müssen, als er sich in die Sache hineinmischte.

Zeuge Laturnus: Ich will nicht sagen, daß ihm bei dem Spiel der drei Herren ein Geldstück in den Kopf geworfen und das Geldstück auf den Boden geworfen sind. Das soll nach seiner Aussage bei den Gramensneipen der Fall gewesen sein. Auch ist er nicht von den drei Herren „auf lustige Weise“ hinausgeworfen worden, das ist immer nur bei Gramensneipen passiert, wo Rühstrat nicht zugegen war.

Vorsitzender: Was soll denn das ganze Protokoll über die schwerwiegenden Einzelheiten, wenn es keinen Bezug auf Rühstrat hat?

Zeuge Dr. Sprenger meint, der Kellner Meyer habe nur das Spiel-Wilken schildern wollen.

Die Beweisaufnahme dreht sich eine ganze Weile um die Widersprüche in den Aussagen des Kellners Meyer und dem, was er bei Dr. Sprenger zu Protokoll gab.

Der Staatsanwalt erklärt, daß der Verdacht bestünde, der Zeuge Meyer mache sich der fahrlässigen Eidesverletzung schuldig, deshalb würde er ev. beantragen, die Aussage wörtlich zu protokollieren.

Dagegen protestiert Verteidiger Dr. Herz, daß, wenn sich ein Widerspruch wirklich herstelle, was er nicht glaube, ein Teil der Schuld ihm, den Protokollierenden, treffe. Man müsse die psychologischen Vorgänge ins Auge fassen.

Die Verhandlung wird bis auf 6 1/2 Uhr ausgesetzt.

Abend Sitzung. Um 6 1/2 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Der Verteidiger Dr. Herz beantragt Vertagung der Verhandlung, da der Angeklagte Schweigert völlig erschöpft sei von der langen Verhandlung und dem Strafprozeß.

Der Staatsanwalt bittet, für diesen Fall die weiteren Beweisanträge der Verteidigung schon jetzt zu hören.

Verteidiger Dr. Sprenger schließt sich dem Antrage des Dr. Herz an und teilt mit, er stelle den weiteren Antrag, einen Sachverständigen, der über die Natur des Pokerspiels und die vollständige Auffassung urteilen kann, zu laden und zwar den in allen großen Spielereigenschaften tätig gewesen Kriminalkommissar Frhr. v. Mantuffel.

Verteidiger Dr. Herz fügt noch hinzu, daß auch nach der Rechtsprechung Oldenburgischer Gerichte Pokerspiel ein Glücksspiel ist, da kürzlich ein Wirt in Pant wegen Raubung des Pokers verurteilt ist.

Der Staatsanwalt hält es in diesem Falle für unwichtig, ob Pokers ein Glücksspiel ist oder nicht.

Vert. Dr. Sprenger ist anderer Meinung. Der Angeklagte erklärt, er sei unfähig, der Verhandlung noch länger in dem Maße zu folgen, wie er es für sein Interesse für nötig halte.

Der Vorsitzende legt dem Angeklagten nahe, doch noch eine Zeilang der Verhandlung beizuwohnen, um die nächsten Zeugenvernehmungen noch abmachen zu können, was der Angeklagte als unmöglich ablehnt.

Das Gericht zieht sich zurück. Nach Wiedereröffnung fragt der Vorsitzende, ob die benannten Jungen aus Grund der Aussagen des Laturnus geladen seien, da sie mit von diesen genannt und nicht sind.

Vert. Dr. Sprenger: Nein, sie sind aus Grund einer anderen Infirktion.

Vert. Dr. Sprenger will kein Befehl, sie zu ermitteln. Min. Rühstrat: Es macht den Eindruck, daß die Zeugen doch nach den Angaben des Laturnus vorgeschlagen sind. Ich habe ja zugegeben, daß ich bis 1895 gespielt hab, also kommen doch nur die Jungen in Frage, die es Angaben aus späterer Zeit machen können, und es brauchen nicht 3. Die Offiziere geladen zu werden, die offenbar nur erklären können, daß sie nichts wissen.

Vert. Dr. Herz erklärt, daß jeder Zeuge in Frage kommt, der etwas aussagen kann über die Zeit über 1895 hinaus.

Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß nur Zeugen für die neueste Zeit von Bedeutung sind, und solche nicht, die nur etwas über die frühere Zeit aussagen können. Das Gericht beschließt, die Verhandlung wegen der Unfähigkeit des Angeklagten bis Freitag morgen 9 Uhr zu vertagen. Geladen werden sollen zwei Zeugen.

Schluß 7 1/2 Uhr. (Fortsetzung des Verichts im Hauptblatt)

Sitzung des Amtsrats des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Oldenburg, 30. Nov. Am heutigen Tage fand in der Markthalle zu Oldenburg in diesem Jahre die zweite Versammlung des Amtsrats des Amtsverbandes Amt Oldenburg statt. Nach Verpflichtung verschiedener Ortsmänner fand die aus 7 Punkten bestehende Tagesordnung wie folgt ihre Erledigung:

1. Wahlen der Vertreter der Arbeitgeber und der Werkstätten gemäß den Bestimmungen der §§ 61, 62 und 63 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 für die beiden Wahlbezirke des Amts Oldenburg für die Wahlperiode 1906-09.

Nach Mitteilung der vom Großherzoglichen Staatsministerium am 29. September 1899 erlassenen Wahlordnung wählte der Amtsrat:

a. für den Wahlbezirk „Gemeinde Oldenburg“ als Vertreter der Arbeitgeber: a. Glasmacher Hermann Haaler in Oldenburg, b. Maurer Richard Rüper in Drielsfermoor.

b. für den Wahlbezirk „Amt Oldenburg mit Ausnahme der Gemeinde Oldenburg“ als Vertreter der Arbeitgeber: a. Fabrikant Hans Bohn in Donnerstede, b. Hausmann Friedrich Wiegand in Mohren bei Wahn, als Vertreter der Werkstätten: a. Hausmann Wilhelm Klein in Donnerstede, b. Armenhauswarter J. F. Hübner in Dankhausen.

2. Wahl eines Ausschusses für Landeslieferungen und der Sachverständigen für die Vornahme von Abschätzungen und Leistungen im Kriegsfalle für den Versorgungsverband Herzogtum Oldenburg gemäß Gesetz vom 13. Juni 1878.

Der Ausschuss wurde wie folgt gebildet: Die Dienstzeit der im Juni 1902 gewählten Mitglieder des Ausschusses und der Schärer mit dem 1. Januar 1905 abläufe und daher eine Neuwahl vorzunehmen sei. Mittels mündlicher Abstimmung wurden sodann gewählt:

A. als Mitglieder des Ausschusses: 1. der Gemeindevorsteher Hansen in Dornstede, 2. der Gemeindevorsteher Dählmann in Dierburg, 3. der Gemeindevorsteher Wilters in Wardenburg,

4. der Gemeindevorsteher Schröder in Gatten, 5. der Gemeindevorsteher Hlhorn in Naltebe, 6. der Gemeindevorsteher Tapfen in Wiestelstede.

B. als Sachverständige: a. für die im § 3 Ziff. 3 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 aufgeführten Leistungen: 1. der Gutsherr Herr Graf-Großfeldbus, 2. der Fabrikant S. Ottmann-Hierburg, 3. der Hausmann Georg Kötter-Dien, 4. der Hausmann Johann Eilers-Großede.

b. für die im § 3 Ziff. 4 des Gesetzes aufgeführten Leistungen: 1. der Zimmermeister Wilhelm Zogemann-Dorleste, 2. der Landmann Hermann Meiners-Himble, 3. der Proprietär Ernst Müller-Neulübbede, 4. der Tischler Stolte-Hierburg.

c. für die im § 3 Ziff. 5 des Gesetzes aufgeführten Leistungen: 1. der Hausmann Christian Meyer-Hob, 2. der Hausmann Friedrich And-Hunthausen, 3. der Landmann Heinrich Helms-Hierburg, 4. der Hausmann Ewald Fries-Tungen.

d. für die im § 3 Ziff. 6 des Gesetzes aufgeführten Leistungen: 1. der Hofapotheker Nalte-Naltebe, 2. der Schloßmeister Wilhelm Hartmann-Hierburg, 3. der Schneidermeister Friedrich Schmitt-Gatten, 4. der Schneidermeister Peter Schmidt-Dornerstede.

e. für die im § 16 des Gesetzes aufgeführten Leistungen: 1. der Hausmann Wilhelm Gramberg-Dornerstede, 2. der Metzgermeister Georg Kettler-Hierburg, 3. der Gutsherr Herr Graf-Großfeldbus, 4. der Landmann H. Brand-Hunthausen.

5. Umlegung der Zuschüsse nach der Amtsverbandsliste zu Steuer- und Geherrämern. Der Bericht der in der Amtsratsitzung vom 6. Juni d. J. gewählten Kommission über die Invektivität der vom Altlichen Hlhorn angeregten Umlegung der Zuschüsse zu Steuer- und Geherrämern nach dem Beschluß wurde mitgeteilt.

Das Amtsratsmitglied Köster beantragte, die bisherige Umlegung der traglichen Zuschüsse nach der Gesamtheit beibehalten zu wollen. Der Amtsrat erklärte einstimmig sein Einverständnis mit dem Antrage.

4. Anschlag der Stadtgemeinde Oldenburg an den Erbverbandsverband des Amtsbezirks Oldenburg. Der in dieser Angelegenheit erstattete Bericht des Stadtmagistrats vom 15. Juni d. J. und in die Veranlassung derselben ergangenen Verhandlungen des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 24. desselben Monats an den Stadtmagistrat und das Amt Oldenburg wurden zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Der Amtsrat erklärte, daß er mit der Vereinigung der Stadt Oldenburg mit dem Amtsverband Oldenburg an einem Verbandsbeitrag zur Förderung der Schmelzerei einverstanden sei und zu dem vom Großherzoglichen Staatsministerium mitgeteilten Entwurf der zu erlassenden Erbverbandsordnung Bemerkungen nicht zu machen habe.

5. Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur. Nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien und ob die Aufzucht von Heide- und Moorflächen durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf Ankauf von im Privatbesitz befindlichen unfruchtbareren Gärten durch die Amtsverbände zwecks Förderung der Heide- und Moorkultur, nach Mitteilung der Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 11. Juli d. J., nach dem die Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammer für die Förderung der Heide- und Moorkultur durch die Amtsverbände zu erwirken seien, wurde der Antrag der Landwirtschaftskammer auf An

Erben in Deutschland gesucht.
Die Verwandten des hier verstorbenen John (Johann) Siebel werden des behufs wichtig. Mitteilungen von dem Unterzeichneten gesucht. John Siebel, aus dem Großherzogtum Oldenburg gebürtig, wurde 60 J. 6. 5. 3. alt; seiner Mutter Mädchennamen war Wiedmann o. Widmann. Beantwortungsbriefen müssen den vollen Namen des Vaters u. der Mutter des John Siebel, nebst Name, Alter, Adresse u. verwandtschaftliches Verhältnis aller zur Erbschaft Berechtigten angeben, sowie Aufschluss über jenen Lebenswandel von Geburt bis zum Empfang des letzten Briefes. Man wende sich direkt an **Manly Whitaker**, Postoffice Box 366, El Paso, Texas, U. S. A.

Braune Kuchen.
a Pfd. 50 u. 70 Pfr. täglich frisch in bester. Güte emp. **D. Wäntner**.

Gesundheit und Kraft
erzeugt und erhält der **Sandow-Turnapparat.**
Überall leicht anzubringen. Für starke Damen und Herren empfehlenswert. Prospekt gratis.
B. Fortmann & Co.
21, Langestraße 21.

44. Volks-Unterhaltungsabend
am Sonntag, den 4. Dezember 1904, abends 7 Uhr, im Saale des „Lindenbofs“. Programm als Einlasskarte gültig, a 20 Pfg., sind vorher zu haben bei den Herren Uymacher Lührs, Döllingengasse 17, und Buchbinder Brader, Saarenstraße. Sonntag 30 Pfg. Der Aufsicht.

Café Central.
Am Sonnabend, den 3. d. Mts.:
Grosses Konzert
ausgeführt von der Danneberg'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ausschank von Herrenhäuser Lagerbier, Pilsener Urquell, Münchener Pschorr-Bräu, Weizen-Malz-Bier vom Fass.

Puppenperücken
sowie sämtl. Haararbeiten fertigt an **Otto Scheller**, Saarenstr. 58. Kaufe ausgewaschene Frauenhaare.

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Odeon. Eversten.
Während der Abwesenheit jeden Sonntag von 4-11 Uhr:
Großes Konzert
in dem vollständig zum Wintergarten hergerichteten Saale.
Feenhafte Beleuchtung.
Um günstige Zutritt bittet
Gerb. Wüller.
NE. Für gute Heizung wird bestens gesorgt.

Immobilienverkauf in Sandhatten.
Der Baumann **F. Fr. Wachus** baselbst läßt am **Montag, den 5. Dezember d. J.,** nachm. 4 Uhr, in Harms' Wirtshaus in Sandhatten seine **Baumannsstelle,** bestehend aus Gebäuden, 8,9047 ha, (ca. 105 Sch.) Garten u. Ackerland, 5,2242 ha (11 Jüch) Wiesen und Weiden (darunter 6 Jüch Wieseln in der Sandhatter Marsh) und 14,1922 ha Kultur- und Holzgründen, mit Antritt nach Vereinbarung, stückweise oder im Ganzen zum Verkauf aufsteigen, wozu Käufer einladet
G. Rippen, Aukt.

Lubenfarben in Öl, Tempera u. Aquarell, lose und in alle anien Gerüst, Keilrahmen, Malzeinen, präparierte Pappen, Pastelle in Holz und Blech, Pinsel für sämtliche Zwecke. — Artikel zur — Brandmalerei, — Brennaparate von den billigsten bis zu den feinsten liefert
Karl Schröder, Saarenstr. 39. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Gesucht in Oldenburg für meine 16-jähr. Tochter, 1. Mai Stellung als junges Mädchen u. einem besseren Haushalt, wo ein Dienstmädchen gehalten wird. Familienanschluss erwünscht.
Angebote u. N. S. 1904 an den Verlag des „Beserboten“ in Brafe.

Die Salzwedeler Baumfuchsenfabrik
Inhaber: **Emil Schernikow,** königlicher Hoflieferant in Salzwedel, empfiehlt ihr überall beliebtes Fabrikat.

Hess.-Thür. Staatslotterie
Hauptgewinn im günstigsten Falle **750000 Mark**
1. Ziehung 5. Lotterie am 6. u. 7. Dezember.
Originallose zu Planpreisen
1/4 zu 28.— 1/2 zu 14.— 3/4 zu 7.— 1/8 zu 3 1/2 Mark
empfehlen bei prompter, verschwiegener Bedienung
Otto Wulff, Hauptkollektur, Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Wardenburg.
Am Sonntag, den 4. Dezbr. 1904:
1. großer Gesellschafts-Abend
vom Oldenburger Pilettanten-Verein Teutonia im Saale des Herrn Rüschen.
Zur Ausführung kommen nur wirklich alle neue Theaterstücke, sowie **Complets u. Duette**; weiter wird sich ein **Trasfesslänker u. Deklamation** produzieren und ein **Original-Clown** und **dummer August** die Zuschauer durch ihre geistreichen Witze amüsen. Es wird also in jeder Weise für einen humorvollen Abend gesorgt werden.
Entree 30 ¢. Anfang pünktl. 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand, **F. Rüschen.**

Friedrichsfehn. Zu verkaufen wozu 100. Böden und ein geb. Sparherd. **Diedr. Wiedmann.**

Carl Wille's Spezialitäten:
Cierognat, Chery Brandy, Maraschino, Tanz, Goldwasser, Getreide-Kümmel, Eisstümmel, Karthäuser, Stensdorfer, Aromatique, Kuri, Magenbitter, Bonelamp, Alter Korn.
Dampfzylinder feinsten Pilsener Spezialitäten.
Carl Wille, Hoflieferant.
Alter Kornbranntwein
Bottle 1.10 M. exkl. Glas.
Carl Wille, Stauffstr. 10.

Petroleum
Alter 18 Pfg.
Theod. Baumberger, Gassestraße 2.

Neue chem.-techn. Fabrikationen.
Komplette Einrichtungen und erprobte Verfahren hierzu liefert **Paul'sches Laboratorium, G. m. b. H. Eidelstedt b. Hamburg** (Gründungsgründung 1882). Einiges Unternehmen d. Art. Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Bestellungen an **Gratistzusage** unserer Hauptkataloges. Paul, Auerfennungen.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 4. Dezbr.:
Großes Konzert
der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.
Reichhalt. gewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ¢.
Es laden freundlichst ein
Ehrich, Diebr. Meyer.

Kropfs Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hoher Reine **sicher hilft!**
Fl. 50 ¢. Adler-Drogerie, Wall 6

Leere Del- und Karbolinmüßer
kaufe zu höchsten Preisen.
E. Salm, Kaiserstr. 17.

Glasi. Säciliensplatz.
Konnte unmöglich kommen. Nachmittagsvorstellung!! Erwarte Nachricht. Bitte nicht böse. Freundlichen Gruß.
F. S.

Unentbehrlich
beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Verdacht hergestellten schwarzen **Markt-Taschen** mit rindledernen Genteln.
Heinr. Hallerstedde, Wottenstr. 20.

Ausserordentliches Angebot!
Nur bis Weihnachten
(so lange der Vorrat reicht):
Ein Posten Herren-Anzüge 10-15 Mk. unter Preis.
Ein Posten Herren-Paletots 10-17 Mk. unter Preis.
Ein Posten Jünglings- und Burschen-Anzüge 3 bis 7 Mk. unter Preis.
Ein Posten gefütterte Loden-Joppen v. 4.75 Mk. an.
Ein Posten Knaben-Anzüge von 2.90-5 Mk. an.
Ein Posten Knaben-Hosen von 1 Mk. an.
Einige Hundert Herren-Hosen, nur neueste Muster, bedeutend billiger.

Gewerkverein.
Versammlung der Maschinenbauer am Sonnabend, den 3. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrn Hilgen. Bericht, Neuwahlen, Verschiedenes.
Der Aufsicht.

Waffn goldene Trauringe
Star. (383 gestempelt) von 5-8 M., 14kar (585 gestempelt) von 9-15 M.
H. G. Wilhelmis Nachf., Ahterst. 6.

Lager und Aufertigung
von Schürzen, Quasten, Bälchen, Bekleidungen und Franen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedde, Postamentier, Kurwischstr. 31. Kurwischstr. 31.

J. F. Brunotte
23, Ahterststraße 23.
Empfehle mein großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager v. d. billigst. bis zu den feinsten Qual.
Reparaturen und Umarbeitungen schmerzlos.

Heirat
wünscht junge Witwe 70000 M. disp. Verm. m. solte. Herrn, m. auch ohne Verm., jedoch häusl. u. gut. Charakter. Df. unt. „Eintacht“, Berlin N. 4.

Unerreicht billig!
Eine große Partie
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe.
Hauschuhe für Herren u. Damen, Pantoffeln zc.
Partiwaren-Geschäft
H. Herbst, Ahterst. 4.

Zwischenahn.
Sonntag, 4. Dezember:
Grosses Konzert
mit humoristischen Vorträgen ausgeführt von dem Trompeterkorps des Oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19, wozu all itig freundlichst einladet
Joh. Eilers.
Abends Modkurtille.

Krieger-Verein Edewecht.
Am Sonntag, den 4. Dezember, abends 6 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Wahlen von sämtlichen Ehrenämtern und wichtige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Auktion.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts zu Oldenburg werde ich am

Sonnabend, den 3. Dezember cr.,

vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr

im großen Saale des Doodtschen Stabliments folgende Pfandstücke, als:

- 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bureau, 1 Kaffee-Apparat, 4 Rohrstühle, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Bettstelle mit Matratze und vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 2 Bilder, 1 Standuhr, 1 gr. Plüschtopf, 1 Paar Porzellan mit Zubehör, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Obstständer und 1 Obstschale, 1 Blumenständer, 1 Ofenschirm, 4 Vorleger, versch. Nippfachen, 1 Tischdecke (Plüsch), 1 Trefen, 1 gr. do. mit Glaslasten, 1 u. do., 2 lange Tische, 1 Garderobenständer, 1 Warengestell, 1 Schanfenstereinrichtung, 1 gr. Spiegel, 7 Lampen, 6 Rohrstühle, 3 Portieren mit Zubehör, 5 Fach Fenstergardinen, 12 Drahtfiguren, 16 Rohrfiguren, 20 do.;

ferner: 100 Bundsfilz-Hosen, 80 Arbeitshosen, 40 Knabenanzüge, 30 do., 20 Herren-Anzüge, 14 Herren-Jodenzoppen, 70 Herren-Regenschirme, 10 Damen-Regenschirme, 10 Stücke Baumwollen-Zeug, 10 Stücke Parchend, 5 Stücke do., 20 Stücke woll. Kleiderstoffe, 10 Stücke Futterstoffe, 72 Normal-Hemden, 50 Korsetts, 18 Schlafdecken, 100 Bundsfilz-Hosen, 50 Knaben-Anzüge, 20 St. Vorhemde, 30 St. Kragen, 15 St. Schlipse, 50 Parchendhemde, 50 blaueleiene Mittel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsbefehl verkaufen. Bemerkung wird noch, daß sämtliche Manufakturwaren neu u. alle anderen Gegenstände so gut wie neu sind.

Kauflichhaber ladet ein

E. Memmen,
Auktionator.

2. Müller, Varel 3.

8. Müller, Varel 3.

11. Müller, Varel 3.

16. Müller, Varel 3.

1. Müller, Varel 3.

2. Müller, Varel 3.

3. Müller, Varel 3.

4. Müller, Varel 3.

5. Müller, Varel 3.

6. Müller, Varel 3.

7. Müller, Varel 3.

Holz-Verkauf.

Dumfries - Waterende. Garsmann G. Wejen Frau Witwe das

Sonnabend, 10. Dez. cr.,

150 meist schwere, schiere Eichen

auch einige recht schwere, schiere Buchen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großhändler. C. Saaf, Aukt.

Immobilienverkauf.

Sandhatten. Der Müller G. Kruse bietet

Montag, den 5. Dezbr. d. J.,

holl. Windmühle nebst Grundstück

neodmals zum Verkauf aufsehen mit

Hatten. G. Rippen, Aukt.

Holz-Verkauf bei Wunderloh

(Wootholt.) Herr G. Würdemann, Wartsfeth,

Sonnabend, den 10. Dez. d. J.,

300 Eichen, Buchen und Birken auf dem Stamm

(Eichen zu Schiffen, Bau- und

Holz-Verkauf.

Ende. Der Baumann Johann

Sonnabend, den 17. Dezbr.,

150 Eichen

auf d. Stamm, langes, schieres u. schweres Holz, zu Schiffen, Bau-, Wagen- u. Nutzholz geeignet,

Hermann Freyrichs

Haferschale, Haferschlamm, enthülftes Safermehl.

Bilder

werden sauber und billigst eingerahmt bei

Fr. Wegesend,

Seilgasse Nr. 15, Telefon 580.

Glas-Christbaumschmuck.



Ein herrliches Weihnachtsfest bereitet Gross und Klein ein schön geschmückter Christbaum. Versende franco inkl. solider Verpackung reich sort. Postkarten, enth. feine, prächtige Sachen, als: verblorbte Kugeln, Eier, Perlen, Überspennene, glänzende u. bemale Plustastartikel, Eisen, Engel, Brillantbaumschmuck, Trampelchen, Glöckchen, Sternchen, übersp. Schiff, Luftballon etc. sowie in den Sortim. 1, 2 u. 3 einen Karton enth. die prächtigsten Neuheiten der Saison, wie: Kinderlögel mit Aufschrift „fröhliche Weihnachten“, Katzenkopf, Goldschiff, Arbeitsbeutel, Postpaket, French navy (schön kunstvoll aus Glas geblasen).

Sortiment 1 mit 200 Stück zum billigen Preise von **M. 5.-** bei Kaasa vorans (Nachn. 5.30).

Sortiment 2 mit 200 grösseren Sachen **M. 5.-** (Nachn. 5.30).

Sortiment 3 mit 50 wirklich hochgelagerten feinsten grossen Sachen **M. 5.-** (Nachn. 5.30).

Sortiment 4 mit 150 St. nur bestausgeführten weissen Silberverzierungen **M. 5.-** (Nachn. 5.30).

Sortiment 5 mit 178 St. zu **M. 3.-** (Nachn. 5.30).

Als Beilage lege zu Sortim. 1, 2 u. 5 Engländer, Kontakthalter u. 1 Karton mit 12 Weihnachtsmann, Einhorn, Eisenkugeln u. sonstigen sowie zu Sortim. 2 und 3 zwei kunstvoll geblasene Glaslambranzen.

Für Händler Extra-Sortimente zu 10, 15, 20, 25 M. und mehr.

Elias Greiner Veters Sohn, Lauscha, Sachs.-M. N. 71

Aeltester u. grösstes Versandhaus. Eigene Glasfabrik. - Lieferant fürstlicher Höfe. - Viele Anerkennungsbescheine. - Gebrüder 1828.

H. Busse, Langestr. 15.

Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderoben.

Winter-Paletots für Herren aus guten Stoffen gearbeitet, hochmodern, 18 Mk. bis 50 Mk., Knaben-Paletots von 4 bis 14 Mk., Joppen mit schönem Futter 5 bis 20 Mk., Schlafrode, Hosen, Westen, weiße Westen, Hüte, Schirme, Schlipse, Regenrode, Kragen, Unterzeuge, Arbeiter-Garderobe empfehle zu bekannt billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß, wozu sämtliche Neuheiten in Stoffen am Lager, unter Garantie des guten Stens.

Maffio goldene Trauringe

mit Reichstempel von 4-25 M. - Freundschaftsringe - in unerreichter Auswahl, echt Gold u. 1.75 an. Specialität: Lange Halsbuckelketten in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 M. bis 120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,

Kohlen.

Beste schottische Stückkohlen, Beste schottische Nußkohlen für Industrie und Hausbrand

aus den regelmäßigen direkten Abladungen des Dampfers „Stadt Oldenburg“ liefern jederzeit ab Dampfer oder vom Lager zu äußerst billigen Preisen

Normann & Co.,

Kohlen-Import-Gesellschaft, Kaiserstr. 16. Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 145

Möbel - Magazin

J. Priegnitz, Tischlermeister,

Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse 5, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in kompletten Zimmereinrichtungen.

Anfertigung nach Zeichnung in jeder Ausführung, Holzart u. Preislage. Stets vorrätig: Patent-Stahlrahmatratzen.

Eduzierende Auswahl in Bildern - jeder Art und Grösse in allen Preislagen.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ia blaue u. rote Maschinenholzziegel, prima holländische Hohldachziegel in blau u. rot, (alleiniger Vertreter der vorzüglichen NT-Pfanne).

Muldenfalzziegel, bestes Fabrikat, in allen Glasuren und in silbergrau und naturrot, unter Garantie der Wetterbeständigkeit.

F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7. Baumaterialien.

Buppen - Perücken

und sämtliche Reparaturen, wie Krone, Beine u. dergl., werden angefertigt

2. Schmitt, Feiler, Altemärk. 2.

Bienenhonig

sauber kalt ausgelassen, a Bfd. 70 4, (schd. u. l. Edelhonig, a Bfd. 90 4, Preisabnahme Preisermäßigung, aus der Zentrale

D. Schmitt, Marckweg, Eversten, Marckweg.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

je 100 Mk. - 1.00, 1.20, 2.00 u. 2.50 nur in Original-Packungen.

FR. DAVID SCHMIDT, HALLÉ A.S.

Verkaufsstellen durch Postkarte kanzelt.

Für reellen Besezung von feiner Ganshaltungs- und Gardsienwafche empfiehlt sich

M. Beutner, Schmelz. 14 a.

Bienenhonig

peinlichst sauber, kalt gewonnen, das Feinste, was es in Honig gibt, per Bfd. 70 4, bei 5 Bfd. u. mehr 65 4

Joh. Bremer, Haarenstr. 31.

Koffer, Pfeifstaschen in allen Größen empfiehlt billigst

Joh. Eiben, Staufr. 3.

Flechten-Seife Dr. Kuhns Glycerin - Seife - Mit Glycerin, bei Flechten, Hautausschlägen, - Mitseffern, Sommerprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall.

Mani, 100 Bfd. 70 4, bei 5 Bfd. u. mehr 65 4

Bienen-Honig,

garant. rein, a Bfd. 65 u. bei 5 Bfd. 60 Bfd. empfiehlt **Otto Wütnner.**

Bruftbonbon

gegen Husten u. Heiserkeit, a Bfd. 80 Bfd. empf. **O. Wütnner, Staufr. 19.**

Spanish Conversation

with native Spaniard desired

in exchange for German, English or French Conversation

call: **Griepenkerl, Schäferstr. 12.**

Gebisse kauft

Frau G. Horn aus Köln wieder Sonnabend, d. 3. Dez., durchreisend in Oldenburg, Hotel „Jeverland, Hof“, Bahnhofsstr. 1, 1. Etage, Zimmer 5.

Honigluchen

stets frisch, a Bfd. 40 Bfd., Gröninger Honigluchen garantiert rein mit und ohne Gewürz, a Bfd. 60 u. 70 Bfd., ff. Pfirsich-Zerfel 80 Bfd., Bruch-Gelofade, garant. rein, a Bfd. 1 Mt., ff. Marzipan-Masse, a Bfd. 1 Mt., empf. **Otto Wütnner, Jaderwaren.**

Sauerkraut

(feinstes Magdeburger) Pfund 15 4 (gehobtwiese billig).

Georg Müller, Hofstr. 19.

Habe 2-3000 schöne Weihnachtstannen

zu verkaufen. **Mansholt, G. Bremer.**

Braune Kuchen von 50, 60, 80 u. 100 Bfd. per 1/2 Bfd. halbe bestens empf. **Ed. Peters, Anguststr. 61.**

Zu verk. 1 Lecht, wobei u. Schmeises teuge, 1 Firmenstich, alte Eisen, Feinher, Boden u. Stelle tr. Watt mit 6

3. Beilage

zu Nr. 281 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 2. Dezember 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Ersuchen des Originalberichts in dem Maße, in dem die Darstellung der Tatsachen sich nicht ändern lassen.

* Oldenburg, 2. Dez.

Kg. Meisdorf, 30. Nov. Der biochemische Verein feiert am letzten Sonntag im Vereinslokal (Wilmanns Gasthof) sein diesjähriges Stiftungsfest, zu welchem sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Die Feier bestand aus Vorträgen verschiedener Vtr. Der Verein hat sich während der kurzen Zeit seines Bestehens tüchtig empor geschwungen, er zählt jetzt schon annähernd 50 Mitglieder. Die Leitung liegt in Händen des Herrn Köstlich.

Wüsting, 30. Nov. Um die Bienenzucht zu heben und bester Interesse zu wachen, wollen die Züchter für unsere Gemeinde auch für die Umgebung einen Verein zu gründen. Da sich schon mehrere Züchter zum Eintritt bereit erklärten, so ist die Sache gesichert. Die erste Versammlung findet am 4. Dezember, nachm. 7 Uhr, in Schröders Gasthause statt, in der über Gründung, Statuten und Wahl des Vorstandes, sowie über bienenwirtschaftliche Fragen beraten werden soll.

Gisfeldt, 30. Nov. In letzter Nacht feierte der hiesige Verein der „Blüher“ seinen 25. Geburtstag. Mit 250 Mitgliedern feierten die Blüher in der hiesigen Gaststätte nach der Feierlichkeit ein gemeinsames Essen. Der Verein ist seit seiner Gründung im Jahre 1879 in seinem Vereinslokal eine ausdauernde und leistungsfähige Weinstockzucht zu arrangieren.

* Landgericht.

Sitzung des Strafmanns I vom 30. November, vorm. 9 Uhr.

Schwerer Diebstahl.

Auf der Anklagebank sitzen: 1. der Arbeiter Emanuel Schmalz aus Hamburg, 2. mal wegen Eigentumsvergehen und 3. mal wegen Diebstahls vorbestraft, 2. der Barbier Walter Kurt Robert Groß aus Hamburg, beide in Unterbringungshaft. Sie kamen am 11. Oktober von Hamburg hierher und zwar hatte Groß sich von dort einen Dietrich mitgenommen. Am folgenden Tage behob ihn die Stadt Oldenburg und beschlagnahmte ihn. Der nächste Nacht einen Diebstahl bei dem Kaufmann Eilers Langestraße 76 auszuführen. Dies tat er auch. Mit dem Dietrich machten sie die Tür zum Bargaraloben, stahlen hier die Geldkassette mit 2 Mark 34 Pfennig Inhalt und Bargareiten im Werte von 16 Mark. Groß auch noch Postkarten im Werte von 30 bis 80 Pfennig. Sie wurden aber von dem Wächter Stockmann beobachtet und gleich nach der Tat festgenommen. Die gefahrene Diebe werden verurteilt: Groß zum 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Gehirntum und zur Zulassung als Polizeiaufsicht, Groß zu 1 Jahre Gefängnis.

Eine Anklage wegen Missetätigung hat sich der Anwohner Herrn. Heinrich Lange zu Petersfehn ausgesprochen, weil er am 4. Oktober zu Petersfehn auf den Hauptweg durch die Gassen desorts und den Turnlehrer Bernert aus Oben, welche auf seinen Grund hin auf Grund erteilter Erlaubnis den Weg ausführen, aus einem Wegegehör einen Stein oberhalb des Weges ausführen, was einen Schaden an dem Grund anfertigen. Angeklagter will den Stein nur so abgeben haben, er habe auch das Gehör nicht angelegt, sondern dasselbe nur so, wie er es im Arm gehabt, losgeschleudert. Auch hätte er die beiden Wege wegen der weiten Entfernung gar nicht treffen können. Das Gericht findet den Angeklagten nur der Uebertretung des § 330 St.-G.-B. schuldig und verurteilt ihn zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis.

Vertragsverletzungen in Wadfall in zwei Fällen
werden dem Immobilien Heint. Ludw. Hoffmeister in Heppens vorgehalten, indem er 1. im Dezember 1903 dem Kaufmann Wih. Deder in Heppens gegenüber die unvollständigen Angaben machte, er sei Werkführer (oder Werkmeister) an der Werk, er habe alle 14 Tage Besichtigung und ihn dadurch veranlassen möchte, ihm Waren auf Kredit zu geben, 2. am 5. Mai 1904 der Gehrau des Kaufmanns Schulte gegenüber, dem er 60 Mark 16 Pfennig schulde, die unvollständige Angabe machte, er habe diese Geld an den Redaktionsstellen Tannen — der von Schulte mit Einziehung des Geldes beauftragt war und wenige Tage vorher den Angeklagten gemeldet das Geld bezahlt, und sie dadurch zu veranlassen möchte, ihm 3 Mark Rabatt auf diese angeblich bezahlte Summe zu geben. Unter An-

nahme mildernder Umstände kommt Angeklagter mit einer Geldstrafe von 6 Monaten davon. Er hatte sich in der Sitzung aber einer Ungehörigkeit schuldig gemacht, wofür Hofmeister eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 3 Tagen erhielt.

Zwei Vergehen gegen die Sittlichkeit
nach § 183 St.-G.-B. begangen Ende August und am 12. September d. J., werden dem Berufswalden Friedrich Lorenz zu Markt vorgehalten. Es sind 3 Jungen geladen. Lorenz wird wegen des Überführten einen Falles mit 5 Wochen Gefängnis belegt, wegen des anderen ihm vorgeordneten Falles jedoch freigesprochen.

Drei Vergehen gegen die Sittlichkeit
im Sinne des § 183 St.-G.-B. werden dem Korbmacher Claus Christian Teßkamp zu Heppens zur Last gelegt. Die Straftaten sind begangen im Juli d. J., zu Markt, am 9. August 1904 zu Ostern und am 13. August auf der Hauptstraße zwischen Abbildertshausen und Eichen. Der Angeklagte wird nach Schluss der nicht öffentlichen Sitzung wegen zwei Fälle zu insgesamt 6 Wochen Gefängnis verurteilt, wegen des weiteren dritten Falles aber freigesprochen.

Sachbescheidung.

Am 2. Juli d. J. ist der Richter Julius de Van in Oldenburg wegen Sachbescheidung von Schöffengerichte Oldenburg zu einer Geldstrafe von 60 Mark oder 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Erkenntnis legte er Berufung ein, und waren zur heutigen Verhandlung mehrere Zeugen geladen. Selbige fiel für den Angeklagten günstig aus, indem er seine folgenreiche Freisprechung ersuchte unter Auslegung des ersten Urteils.

Ermißichte.

Der verstorbene Großherzog von Mecklenburg-Strelitz soll, wie die „Tägliche Rundschau“ aus London erzählt, 1,5 Millionen Mark als Privatvermögen hinterlassen haben, aus dem Rinsen besteht die Großherzogin-Witwe jährlich 60.000 Mark; dieselbe Summe erhält jährlich das Kronprinzenkind, 3 Millionen Mark fallen dem Blindenstiftungszweck zu (der verstorbene Großherzog war betandentlich blind). Seine Enkel und Enkelinnen hat der Großherzog noch besonders bedacht; so erhält Herzog Karl Borwin 600.000 Mark, Adolf Friedrich 150.000 Mark, die beiden Großherzoginnen Marie und Alexandra je 200.000 Mark, die beiden Prinzessinnen Marie und Alexandra je 100.000 Mark. Dem Kronprinzenkind ist der jährliche Großherzog. Bemerkenswert ist noch, daß der verstorbene Großherzog für den Fall, daß Krieg, Aufruhr oder sonstige Gefahren das Land Strelitz bedrohen, bestimmt hat, daß das Familienvermögen der Frau von England übergeben werden soll.

In den Flammen geboren. Während des großen Feuers in Williamsburg, bei dem 12 Personen getötet und über 30 verletzt wurden, wurde in dem brennenden Hause, wie erst jetzt bekannt wird, ein Knabe geboren. Mutter und Kind konnten glücklichweise gerettet werden, bevor die Flammen das Zimmer erreichten.

Neue Warenhausattraktionen. Ein im Berliner Norden bestehendes, für sich bedeutend erweitertes Warenhaus hat eine auf diesem vielseitigen Gebiete bisher noch neue, eigenartige Einrichtung getroffen. Es wird in ihrem hübschen, luftigen, hellen, bis 8 Meter hoch, in Glasfenstern und sonstigen Streifenfenstern, überaus in allen Fragen des öffentlichen Lebens, es werden Eingaben, Klagen, Briefe, Gebichte, Neben, Trübsprüche festgesetzt, selbst Uebertretungen gelehrt, auch können die betreffenden Namen von den Interessenten selbst zu schriftlichen Arbeiten benutzt werden. So belagen demnach, nach der „Germania“, die großen Plakate an den Anschlagtafeln.

Junge Weiber. Zwei halbe Kinder, die 15jährigen Marie und Louise aus G. in Antwerpen, hatten bereits ein Liebesverhältnis; Louis aber war auch eintig — hinter anderen Mädchen her. Marie wurde eifersüchtig, launete ihm auf und stieß ihn dreimal ein Messer in den Rücken. Sie brachte sich dann selbst schwere Verletzungen bei.

Tannenanziehung im Harz. Vom Harz, 28. Nov. Die Tannenanziehung im Harz ist ein alter Brauch. Der Ertrag ist in diesem Jahr ein sehr guter. Die Tannen sind geschwellt und die Arbeit dadurch, daß sich die Arbeiter von einer Tannenpflanze zur anderen schwingen, wobei ein Gehörgang den Ertrag in die Tanne zur Folge hat. Schon mancher hat hierbei den Tod gefunden. Der Zentner Tannenzapfen wird zur Zeit mit 1,20 Mark bezahlt. — Ebenfalls geschwellt sind die Tannenanziehungsläden in das Anstehen der Tannenpflanze zu Weichholzstämmen, wozu sich auch viele Arbeiter beschäftigen. Da bekanntlich die Tannen sehr schön und regelmäßig wachsen sind, so dienen diese besser zu Weihnachtsbäumen, als die bei einer Durchforstung gebrauchten Bäume. Beim Fällen des ganzen Baumes leidet die Spitze am meisten, darum ist ein vorheriges Anstehen notwendig. Die meisten Anstehungen gehen den Meistern Wendenstein, Lanne, Trantenstein, Breitenstein gegen nach Berlin.

Lesiges Mädel.

Der Prozeß. Ein Großvater hat einen wichtigen Prozeß in Berlin, kann aber in Berlin nicht anwesend sein und beauftragt seinen Anwalt: Delegatieren Sie mir sofort nach Breslau, wie das Urteil ausgefallen ist. Um zwölf Uhr fällt die Entscheidung in fünfzehn Minuten, und fünf Minuten darauf telegraphiert der

Abokat nach Breslau: „Die gerechte Sache hat gesiegt!“ Darauf logisch das Gegenteilgramm aus Breslau eintrifft: „Sofort Verurteilung einlegen!“

Um Biel. Fremdbin: „And nun weiß Ihr also glücklich verheiratet?“ Frau: „Ja, mein Mann ist glücklich, und ich bin verheiratet.“ (Lach.)

Das ungeschickte aßjährige Mädchen einer angesehenen Familie wird von dem Eltern mit dem Ladengeld sehr knapp gehalten. Das durstgetriebene junge Fräulein weiß sich aber zu helfen. Es schreibt dem eigenen, als Don Juan nicht unbestimmten Vater ein rotes Billett — mit verstellter Handschrift —, in dem er zu einem Besuche von 100 Mark aufgefordert wird. Entsetzungszeichen eine rote Nase. Der Vater geht und ist nicht wenig erschrocken — sein Tochterchen vorzuführen, das ihn mit dem kitzeligen Worten empfangt: „Nur wenn, wenn Du mir nicht zehn Mark gibst, sag ich der Mutter.“ (Simplissimus.)

Kindermund. Man schreibt uns: Der kleine Willy: „Papa, ist denn der liebe Gott immer im Himmel?“ — Papa: „Freilich.“ — Willy: „Aber er ist doch auch auf der Erde und sieht, ob er brav ist?“ — Papa: „Ja, auf der Erde ist er auch.“ — Willy: „Aber dann ist er ja nicht immer im Himmel, wenn er freunt?“ — Papa: „Ja, er ist überall, im Himmel und auf der Erde.“ — Willy sehr erstaunt: „Da, wie groß ist denn der? Da kann man ja nicht in den Himmel hinein, wenn der drinnen ist?“

Der König Anton von Sachsen läßt sich zu ungeübter Stunde der Abjunktur weiden und überreicht eine lobende vom Barler Gehanden eingetragene Rede, in der mitgeteilt wird, daß die Kronprinzenfamilie Karl X. seines Thrones für verlustig erklärt hat. „Nun höchste überreicht meint der gute König: „Ja, werden die denn das?“

Amerikanische Witze. Die Tochter des Hauses wendete sich nach der ersten Stunde mit dem überaus ungeschickten Tänzer zu dem in den Worten: „Wäre es Ihnen nicht angenehmer, den Tanz ein wenig zu verpländern?“ — „Aber gewiß nicht,“ lautete die Antwort, „ich tanze ja überhaupt nur zu Ihrem Vergnügen.“

Aber, Tanten, ich doch nicht so extrem. Ich denke, es gibt noch ärgere Dinge, als von einem jungen Manne geküßt zu werden.“ — „Ich würde nicht, welche, Max.“ — „Doch, — von einem jungen Manne — nicht geküßt zu werden.“ — „Nun, wie ist das Konflikt für den armen Töpler verlaufen?“ — „Großes Misgeschick.“ Wir haben mit zwei Drittelmajorität beschlossen, daß er an Appendicitis leidet.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Abdruck übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Was versteht man unter Alkoholfrage?

Darüber gibt der bekannte Hamburger Arzt Dr. med. Tod die nachfolgenden treffenden Äußerungen.

Die Alkoholfrage ist nicht die Frage, ob jede kleinste Menge Alkohol der Gesundheit des Einzelnen nachweisbar Schaden bringe, oder ob der Alkohol, in mäßigen Mengen genossen, Gewebsparen kömme, oder ob der Alkohol die Herzstätigkeit anregen könne, oder ob der Alkohol gelegentlich als Arzneimittel verwendet werden könne und Nützliches, sondern die Alkoholfrage ist klipp und klar die Frage: Wie kann der Summe von Schädigungen, die wir unter dem Namen „Alkoholismus“ zusammenfassen, mit Erfolg entgegengetreten werden?

Und die Antwort lautet:

- 1. Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, daß die Maßnahmen zur freieren Mäßigkeit der großen Masse gegenüber erfolglos verhalten; eine allgemeine Mäßigkeit ist ein unerreichbares Ziel, dem nachzustreben eine Vergeudung von Kräften darstellt.
- 2. Die aus pathologischen und tatsächlichen Gründen erhobene Forderung völliger Enthaltung von Alkohol hat bisher gute Erfolge erzielt; in Nordamerika 10 Millionen Abstinente, in England 7 Millionen, in Deutschland in etwa 15jähriger Arbeit 55.000.
- 3. Wer praktisch den Alkohol besampfen will, tut dies am besten, wenn er die Abstinenzbewegung fördert.

Gegen den Strom.

Roman von Ludwig Rothmann.

(Nachdruck verboten.)

27. (Fortsetzung.)
„Das ist alles ganz schön — oder richtiger: es ist nicht schön und vieles von dem, was Sie mir da sagten, ist mir ganz neu. Wenn sich das alles auch beweisen läßt, dann kann man schon was aus der Geschichte machen und ich denke, etliche Geheimnisse aus ihrer beschaulichen Aube aufzuklären,“ nahm der Chefredakteur das Wort. „Aber vor allem sagen Sie mir nun einmal die Wahrheit: Was geht meine Nichte die ganze Sache an? Sie müssen nämlich wissen, daß ich die kleine Sete kaum kenne. Sie ist meines einzigen Bruders einziges Kind, und ich habe sie doch nur als ganz kleines Ding in der Erinnerung, dem man mit einer Dose Bonbons und einer Pappelpuppe unendliche Worte konnte. Seitdem, also seit langen Jahren, hab' ich nichts von ihr gesehen und recht wenig von ihr gehört. Abgesehen von einem Neujahrsgruß, den sie — und sie allein — mir regelmäßig schreibt, ist mir aus dem Laufe seiner Erzählungen des Wirklichen Geheimnis Lesius kein Lebenszeichen zugekommen und wenn mein Beruf mir dazu die Zeit gelassen haben würde, dann hätte ich ob einer derartigen Vernachlässigung mich vielleicht bitter gekämmt. Aber da ich's nun doch auch recht ausführlich, daß Sie sich plötzlich außer der Zeit meiner Entzinnung, daß sie meine Nichte anruft und obendrein auch gleich einen Anwalt schickt, damit der mich in ihrem Sinne bearbeite.“

Freih machte eine abwehrende Bewegung, aber Lesius ließ ihn nicht zu Worte kommen.
„Ma ja,“ er lachte, „lassen Sie's nur! Aber das muß doch seinen besonderen Grund haben. Galtten wir zufal-

men: junger Mann — junges Mädel — halsstarrige Eltern — also ist wohl ein Stück Liebe dabei — nicht wahr?“
Freih nickte lachend.
„Nicht nur ein Stück!“ rief er vergnügt. „Und daß Sie Ihre Nichte nicht kennen, das dürfen Sie wirklich beklagen. Das ist ein Kernmädel, das, wie mir scheinen will, viel mehr von Ihrer Art hat, als vom Vater oder gar von der Mutter.“

Der Alte schleuderte die Zigarre in eine Ecke.
„Ma nee!“ machte er erstaunt, „wollte denn das möglich sein! Ich einem so hochbornen Hause, wie mein Bruder es führt, gedeiht doch so was nicht.“

„Und doch ist es geschehen — und herrlich geschehen dazu. Nur haben die Eltern keine sonderliche Freude daran, und wenn Fräulein Sete wirklich die letzten Schritte macht, dann wird ich auch das Elternhaus für immer verschlossen bleiben.“

Lesius sah den Besucher bei den Schultern.
„Der Gott, wenn das wahr ist — wenn das wahr ist! Das wäre dann doch noch Blut von unserem Blute ohne häßliche Verwässerung!“

„Und dann begann er, die Hände auf dem Rücken, auf und ab zu gehen.
„Sie müssen nämlich wissen, daß mein Vater politisch sehr liberal war. Er war damals schon ein Gruntopf, und doch nicht links, der Vater von anno 1848 einen Rest von Jugendhaft auf, und er ist dann einer der Eifrigsten gewesen durch die ganze Zeit der schweren Kämpfe. Es ist mir stets ein Rätsel gewesen, warum das alles meinem Bruder in seiner Karriere nicht geschadet hat. Er muß wohl ungenügendliche Fähigkeiten besitzen, die ihn dem Staat unentbehrlich machen. Aber daß nun seine Tochter von unserer Art, daß sie eine Lesius ist, wie ich sie mir denke — das macht mich glücklich, Herr, und für die Volkshaus dank' ich Ihnen herzlich. Aber nun sagen Sie mir —

ehrlich und ohne jede Parteinahme: verdient denn auch dieser Herr von Stutterheim, daß ein Lesius sich an ihn hängt, und daß man etwas für ihn tut? Ich habe gemeinhin ein Vorurteil gegen die jungen Herren, die die Passionen durch die Welt laufen, als wär' die Welt nur gerade dazu da, ihnen das Terrain zu stellen, dessen sie bedürfen — die ein derangierter Scheitel und ein ungeschickter Bart zur Verwirrung bringt. Wohlverstanden: ich glaub's nicht und ich hoff's auch natürlich nicht, daß er zu der Sorte zählt. Aber einmischen habe ich doch gar keine Gedröh für ihn, und da möchte ich erst beruhigt sein, ehe ich ihm die Geschäfte bejage und ihn der Welt als den Märtyrer der Gesellschaftsmoral präsentiere. Es ist doch schon manches brave Mädel an so 'nem Mann zu Grunde gegangen, und ich habe kein Verlangen danach, meiner Nichte zu eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiete zu verfallen.“

„Nun kam Freih in Eifer. Ob derartige Zweifel denn nicht schon durch die Geschichte seines letzten Lebensjahres ausgeschlossen sein müßten? Ob Hans Waldemar denn nicht wirklich ein echter Mann sein müßte, da er gegen eine mächtige Weltanschauung ankämpfte und trotz aller Anfeindungen tapfer aushalte? — Und dann schloß er alle die Einzelheiten, die er vorher nur flüchtig angebeutet hatte, die Wirksamkeit, die Hans Waldemar die Freunde an Preibislaw verdraben und ihn trotz all seiner guten, vorzüglichen und obenreiß auch noch im guten Sinne nationalen Arbeit in den Ruin hineintrieben.“

„Und je weiter er kam, um so lebendiger wurde seine Darstellung und um so lebendiger auch das Interesse des Alten. Der warf sich schließlich wieder in seinen Sessel und notierte sich allerlei — Tatsachen, die ihm neu und wichtig schienen, und Bedanken, die ihm daraus erlöhnten. Und als Freih gendert, sprang er auf und reichte dem jungen Mann die Hand.“

Gemeinde Edewecht.

Die Ziehung eines Schrancks und einer Wandtafel für die erziehende Fortbildungsschule soll am Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 5 Uhr, in Mügges Gasthof mindestens vorübergehen werden.

Die Schulkommission. Züchter.

Gemeinde Edewecht.

Zur öffentlichen Ausverdingung der gewöhnlichen Unterhaltung der Gemeindewege sind folgende Termine angelegt: für die Bauerschaft Jeddolsh I am Montag, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Wittes Wirtshaus daleselbst;

Kleintinderbewahrungsaussch.

Der Verkauf für die Oldenburger Bewahrungsschule wird a. Donnerstag, den 8., und Freitag, den 9. Dez., von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im Kasino stattfinden.

Gleichzeitig werden von Naderen Männer, Frauen u. Kinderkneben in den verschiedensten Größen zum Selbstkostenpreis verkauft, durch deren Anfertigung hilfsbedürftigen Frauen und Mädchen ein kleiner Verdienst beschaffen wird.

Schneide. Für Rechnung der hiesigen Kaufasse werde ich eine 3. H. hinsichtlich der Milchnahrung minderwertige, sonst aber vollständig gesunde, besonders schwere und schöne

Kuh am Sonnabend, den 3. Dezember,

nachm. 3 Uhr, beim „Wüggengrug“ hierelbst öffentlich meistbietend gegen Verzählung verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein H. Bannfel, Auktionator.

Hochaktuell Oldenburger Minister-Prozesses ist das bei Casar Schmidt in Jütlich erschienene, überall in Deutschland. „Aus einer kleinen Residenz.“

Anlage von Gas- u. Wasserleitung. E. G. Büsing & Co., Hoflampenfabrikant.

Wohnhaus mit Stall und Schmiedewerkstatt und dem Inventar (Handwerkzeug und dem vorhandenen Lager) zum Antritt am den 1. Mai 1905 bei möglicher Anzahlung unter der Hand zu verkaufen.

Nur noch kurze Zeit! Wegen baldiger Einrichtung einer Fabrikniederlage muß die ganze Garberobnager schleunigst ausverkauft werden, deshalb Preise nochmals herabgesetzt.

Gerhard Bruns, Gaatenstraße Nr. 57, Ecke Mottstraße.

Knochenfchrot empfiehlt Joh. Stöver, Harnelstr. 37. Gelegenheitskauf! 6 fast neue Hahnenfüße, fl. 7.50 für a 4.50 M., 1 Sofa, wie neu, 30 M., 1 Tisch, 5 M., ferner Vertikal, Spiegel billig. Wilhelmstr. 1a.

Schlachter! Wirte! Wirtschaft mit flott. Fremdenverkehr, log. De. berg, Nähe Schlachthof, ist unt. günst. Beding. mit sämtl. Inventar gegen 5000 Mk. Anzahl. zu verkaufen.

Gastwirtschaft (Erwachsung) zum 1. Mai 1905 oder später zu verkaufen. Höhenkirchen i. D. S. Jürgens.

Holzverkauf. Edewecht. Der Hausmann Dellien hier. läßt am Donnerstag, den 29. Dez. d. J., mittags 12 1/2 Uhr aus, in seinem Buche „Broot“:

200 Tannen auf dem Stamm, zum Teil schwere Stämme, bis 80 Fuß lang, zu Brettern, Balken, Nannspäßen u. c. passend.

100 Eichen auf dem Stamm, mehrere Buchen auf dem Stamm, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Haus mit schönem Garten, beste Lage Oldenburgs, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Ein fast neues zweigesch. Wohnhaus an geandener Lage (Heiligengeiststr.) steht zum 1. Mai 1905 preiswert zum Verkauf.

Forstdistrikt Delmenhorst. Es sollen verkauft werden: I. am Freitag, den 16. Debr., in M. Wittes Bahnhofs-Wirtschaft in Zimmer, morgens 11 Uhr beginnend.

II. am Montag, den 19. Debr., im Revier Hasbruch. 1) Forstort Hasbruch. 17,45 fm Eichen-Nußholz, darunter ein gesunder schwerer Stamm von 5,19 fm Inhalt, Bau-, Werk- und Bahlholz.

III. am Donnerstag, den 22. Dezember d. J., im Revier Neierholz, Forstort Schmittshagenholz. 36,81 fm Eichen-Nußholz, schöne schwere Stämme, bis zu 4,29 fm Inhalt und 80 cm Mittendurchmesser.

Käufer ver sammeln sich morgens 10 Uhr auf dem öffentlichen Wege bei der Oberförsterei im Hasbruch. Das Holz in der Segle ist von den Käufern vorher zu befehen, dasselbe kommt zum Schluss der Auktion auf der Abtriebsfläche in der Grüppenhühener Seite zum Auffas.

Käufer ver sammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Eichen auf der Abtriebsfläche im Schmittshagenholz. Hasbruch, 1. Dezember 1904. Schwergel, Oberförster.

Früh fand in der Bewegung des Augenblicks keine Worte und Hans Waldemar sprach zuerst: „Es ist lieb von Dir, daß Du einmal wieder zu uns kommst. Die Mutter hat recht Sehnsucht nach Dir gehabt und sie wird sich freuen, Dich zu sehen.“

Oldenburger Weiermarisch-Herdhund-Berein. Die Weiser von Bullen, Kühen und Lauenen, welche ihre Tiere für geeignet zu Ausstellung in München 1905 sind, werden hierher gegeben, werden gebeten, dem Vorstande hier unter näherer Angabe von Alter, Abstammung derselben usw. ebenfalls möglichst bald dem Vorstande zu berichten, auch nach solchen Tieren Umschau zu halten.

Armenische. Osterburg. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 5. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in Frohns' Gasthaus hier. Die Armenkommission. Dählmann.

Wiesenheu wird verkauft. Zentner 3,50 M. Gut Loh. Zu verkaufen großer Hofhund. Fiedermark 2.

2 Bernhardiner, Prachtexemplare, rassetrein, Stamm nachweisbar, 3jähr. u. 8 Wochen, sofort zu verkaufen. Apotheker Große, Essen i. D.

Rhein- und Moselweine in größter Auswahl. Carl Wille, Hoflieferant. Ein eigener Hof in Wietzen, Wismarstr. 7. Hausen Dünger zu verkaufen. Gaarenstraße 33a. Billig zu verkaufen bunten und besten schwarzen Torf, auch Kohle zu verkaufen gegen einen Kist Dachpflaster bei G. Nieboer, Nord-Moselstraße, Eshorn. Zu verk. eine junge glatte Kuh, von Necken. Deutsches Reichs-Adressbuch billig abgegeben. Alsterstr. 22. Zu verkaufen eine milch. Ziegen. Neues Klavemanns-Str. 1 b. Großbornhorst. Zu v. e. n. a. Kalb. Hef. Kalb. Ww. Bütje. Zu verk. 6 Stal-Rül. Alsterstr. 5.

„Ich danke Ihnen! Und meiner Nichte sagen Sie, daß ich die Sache in die Hand nehmen und helfen will, soweit ich das zu tun vermag. Ich will Ihnen dafür sorgen, daß die Geschäfte Staub aufwirbelt. Ob damit für Ihren Freund sehr viel gewonnen sein wird, das läßt sich schwer voraussagen — das muß einfach abgewartet werden. Aber es ist immerhin schon das Wert, daß man sich überhaupt wieder um ihn bekümmert, und daß er erfährt, es seien in Deutschland noch Männer genug, die ihn achten.“

Der alte Herr hatte recht: die Geschichte wirkte wirklich Staub auf. Zuerst nahmen einige Blätter unter dem süßlichen Vorbehalt von der Darstellung des führenden Parteiblattes Notiz, und der regierungsfremdlichen Blätter der Reichshauptstadt liefen nur kurz und mit dem Bemerkten auf diese Darstellung hin, daß sie wenig glaubhaft sei und öffentlich recht bald richtig gestellt werden würde. Aber darauf warteten sie vergebens, und inzwischen machte die „Affäre Stutterheim“ prompt die Kunde durch die deutsche Presse. Die kleinen Blätter nahmens von den großen, und selbst im letzten Winkel des weiten deutschen Vaterlandes konnten die Leute in ihrem Lokalblatt lesen, wie man's mit dem armen Hans Waldemar von Stutterheim gemacht habe. Aus der Affäre ergaben sich überdies willkommene Anlässe, allerlei Fragen anzuschneiden, als da sind: der Duellanfang mit besonderer Berücksichtigung des Falles Stutterheim, der Raffigkeit und die engherzigen Ehrgehrisse der Gesellschaft; des weiteren wurden Untersuchungen über die Tätigkeit der Aniebelungs-Kommission, über die falsche Schwäche der Regierung gegen die Polen und dergleichen ergebnisse Dinge mehr angestellt, und immer wurde die Beweislast des Falles Stutterheim ausgenützt. Das alles vollzog sich unter dem lebhaftesten Mißbehagen der Offiziere und der Regierung,

und in Danzig, wo man direkt engagiert war, hatten die Mäde und Geheimnisse wirklich unangenehme Tage. Daß man in der Danziger Bevölkerung mit kommentareren erst recht nicht harte, das verstand sich von selbst. Nun plötzlich gab es dort auch eine ganze Menge Leute, die damals schon, als der Stutterheim so formlos gegangen wurde, ihre Bedenken geäußert haben wollten und nun hartnäckig bewiesen, daß dem armen Major schweres Unrecht geschehen sei. Die Verhöhnung trat erst wieder ein, als von sozialdemokratischer Seite eine Interpellation im Reichstag über den ganzen Fall angebracht wurde; da mußte die Regierung ja doch Farbe bekennen, und bis dahin wartete man's am besten ab.

Und das alles vollzog sich innerhalb weniger Wochen. Der alte Legius sah sein Werk mit innigem Behagen wachsen und werden, und in einem Brieflein an seine Nichte, das freilich den Umweg über eine Marnefelde machen mußte, bedang er sich einen Klau zur Belohnung aus, der er ihr, wie er bestimmt erklärte, nicht allzu lange fände. —

Lui Frißblez las man keine Zeitungen. Hans Waldemar wollte nichts von der Welt und ihrem Treiben wissen, denn er hatte mit sich selbst und seinen Angelegenheiten so viel zu tun, daß ihm für diese Dinge außerhalb seiner Sphäre voreerst das Interesse fehlte.

Früh hatte sich nun von dem alten Legius die interessantesten Artikel finden lassen, und damit bewaffnet, machte er sich eines Tages nach Frißblez auf den Weg. Er hatte Hans Waldemar seit Wochen nicht gesehen, und nun erschrak er über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Hans sah bleich und vergrämt aus, über sein ganzes Wesen lag eine tiefe Müdigkeit gebreitet und alle Spannkraft schien ihm verlassen zu haben. Ein paar Augenblicke starrten die Freunde sich schweigend gegenüber und nur ihre Augen brannten ineinander.

„Ganz“, rief er bewegt, „was ist aus Dir gemorden! Ich erkenne Dich nicht wieder, und fast sieht es so aus, als sei Dir aller Mut verloren.“

„Nun hob Hans Waldemar den Kopf und ein schneller Blick schoß zu dem Freunde hinüber. „Mut!“ Er lachte kurz auf. „Das Wort paßt doch nicht recht für meine Verhältnisse. Aber wenn Du damit andeuten willst, daß ich mich hier etwa niederringen lassen könnte, so irrst Du; einweilen wenigstens. Auf ein paar Niedrigkeiten und Widrigkeiten bin ich schon noch eingerichtet. — Aber komm jetzt hinein!“

Und er ging, ohne eine Erwiderung abzuwarten, voran nach dem Herrenhause. (Fortsetzung folgt.)

„Ganz“, rief er bewegt, „was ist aus Dir gemorden! Ich erkenne Dich nicht wieder, und fast sieht es so aus, als sei Dir aller Mut verloren.“

„Nun hob Hans Waldemar den Kopf und ein schneller Blick schoß zu dem Freunde hinüber. „Mut!“ Er lachte kurz auf. „Das Wort paßt doch nicht recht für meine Verhältnisse. Aber wenn Du damit andeuten willst, daß ich mich hier etwa niederringen lassen könnte, so irrst Du; einweilen wenigstens. Auf ein paar Niedrigkeiten und Widrigkeiten bin ich schon noch eingerichtet. — Aber komm jetzt hinein!“

Und er ging, ohne eine Erwiderung abzuwarten, voran nach dem Herrenhause. (Fortsetzung folgt.)